Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 75 (1930)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

Nr. 48
75. JAHRGANG

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN ERFAHRUNGEN (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 29. NOVEMBER 1930 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZURICH 6

Die Eltern – Gerechtigkeit in der Schule – Zur Methodik des Deutschunterrichtes (Schluß) – Etwas Vertrauen im rechten Moment – Aus der Praxis – Aus der Schaffhauser Schulchronik – St. Gallische Sekundarlehrerkonferenz – Schul- und Vereinsnachrichten – Pestalozzianum – Schweiz. Lehrerverein – **Pestalozzianum No. 6**

Bern 126 AZ

werner wettstein, effretikon (zch.)
telephon 1.06
aufs modernste eingerichtete **möbelwerkstätte,** speziell **bücherschränke, ganze herrenzimmer.** äußerst vorteilhafte preise — prospekte 1886

Heilkräftig gegen Schwäche und Nervosität ist Elchina
Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 in den Apotheken.
1852

Was sind
„Hima"-Reihen?
Neue Diapositiv–Leihserien für die Schule.
Katalog gratis durch:
H. Hiller-Mathys, Schulprojektion
Bern, Neuengasse 21 I.

Selbstunterricht
1892 Methode Rustin
bestbewährte Unterrichtsmethode für alte und neue Sprachen, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften, Musik- und Gesangstheorie. Spezialprospekt L 20 durch Rustinsches Lehrinstitut, Hebelstrasse 321, Basel 12

NOVAGGIO – Luftkurort
bei Lugano. 640 m ü. M. Spaziergänge, Parkanlagen. — In der PENSION BELCANTONE an ruhiger, sonniger, aussichtsreicher Lage, sind Sie am besten aufgehoben. - Tel. 23. Pensionspreis Fr. 6.50 Prospekte. 1091

Lugano-Castagnola - Hotel Pension Du Lac am See
Pensionspreis von Fr. 8.— bis 9.—. Neu umgeb. Südzimmer. Gr. Seeterrassen u. Garten. Angelsport. See- u. Sonnenbäder. Schiffe. Deutsche u. ital. Küche. 1847 Fam. E. Gut-Planta.

Vervielfältigungen
(jetzt auch Noten) und Drucksachen
jeder Art liefert preiswürdig
Karl Ernst, Neftenbach 4183

TRAJANUS-EPIDIASKOP
MOD. 1930 (D.R.P.)
Glänzend begutachtet und unübertroffen in
Leistung, Ausführung und universeller Verwendbarkeit.
Geringe Erwärmung trotzdem geräuschlos laufendes Kühlgebläse auf Wunsch mitlieferbar.
Besichtigungsmöglichkeiten in allen grösseren Städten d. Schweiz, die auf Anfrage nachgewiesen werden.
Listen frei!
ED. LIESEGANG
DÜSSELDORF
Postfächer: 124 und 164

WANDTAFELN KAISER & CO. A.G. BERN
Unsere grosse Spezialität! „Wormser" Original-Schultafeln (Marke Jäger) Sperrholztafeln, Schiefertafeln, Staffeleien, Gestelle, sowie Zubehör. — Katalog gerne zu Diensten
4186

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Versammlungen • Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein

Zürich. *Lehrergesangverein.* Heute Probe. 5 Uhr, Hohe Promenade. Fortsetzung der Generalversammlung.

— *Lehrerturnverein.* Montag, 1. Dez. 1930, 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle. Vorber. für die Jahresschlußfeier.

— *Lehrerturnverein.* Lehrerinnen. Dienstag, 2. Dez. 1930, 19 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel.

— *Lehrerverein.* „Gesang der Gattin!" Siehe Vereinsnachrichten.

— *Schulkapitel, IV. Abteilung.* Winterversammlung, Samstag, 29. Nov., 8.45 Uhr, im Auditorium 101 der Universität Zürich. Vortrag von Herrn P. D. Dr. K. Escher, Zürich: „Die Kunst der Bildbetrachtung" (mit Lichtbildern). Begutachtung des neuen Geschichtslehrmittels der Sek.-Schule. Ref.: Herr Dr. Maier, Sek.-Lehrer, Oerlikon. Sammlung für die Schweizer. Witwen- und Waisenstiftung. Entschuldigungen bis 6. Dez. an den Präsidenten, Hr. A. Widmer, Lehrer, Seebach.

— *Kantonalverband der zürch. L. T. V.* Samstag, 6. Dez., 14½ Uhr, Rest. Du Pont I, Zürich. Delegiertenversammlung zur Behandlung der Jahresgeschäfte: Protokoll, Mitteilungen, Rechnungsabnahme für 1930, Voranschlag für 1931, Allfälliges.

— *Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft.* Dienstag, 2. Dez. abends ½5 Uhr, im Hirschengrabenschulhaus, Naturkundzimmer.

— *Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins.* Donnerstag, 4. Dez., 5¼ Uhr, im Pestalozzianum. Studienabend über „Individualpsychologie und Erziehung". (Verschiebung infolge der eidg. Volkszählung. Normalerweise tagen wir Montag.)

Oerlikon und Umgebung. *Lehrerturnverein.* Freitag, 5. Dez., 17.15—19.00 Uhr. Neue Turnhalle beim Sek.-Schulhaus. Übungsstoff der Elementarstufe. Trockenübungen für Eislauf.

Winterthur. *Lehrerturnverein.* Montag, 1. Dez., 18.15 Uhr, werden in der Kantonsschulturnhalle die Völker beim Spiel gezählt.

Horgen. *Zeichenkurs des Bezirkes.* Mittwoch, 3. Dez., nachm. 2 Uhr, im neuen Schulhaus Wädenswil. Thema: Fabelwesen.

Meilen. *Lehrerturnverein des Bezirkes.* Montag, 1. Dez., fällt die Übung aus.

Uster. *Schulkapitel.* Samstag, 29. Nov., vorm. 9 Uhr, im Sek.-Schulhaus Uster. Gestaltung im Geographieunterricht. Vortrag von Herrn Prof. E. Letsch. Die Lehrer der Oberstufe und der Sek.-Schule sind gebeten, die Vorschläge zum Atlaswerk mitzubringen. Nachruf auf Herrn E. Meier †.

Hinwil. *Lehrerturnverein des Bezirkes.* Freitag, 5. Dez., 18 Uhr, in Rüti. Lektion 3. Stufe. Volkstüml. Übungen 2. u. 3. Stufe. Skiturnen, Spiel.

Schaffhausen. *Kantonale Elementarlehrerkonferenz.* 3. Elementarlehrerkonferenz 4. Dez., vorm. 8½ Uhr, in der Aula des Bachschulhauses Schaffhausen. Vortrag von Herrn C. Englert: Zur Krisis der Pädagogik. Die Schulvorsteher sind gebeten, dem Präsidenten Personaländerungen rechtzeitig zu melden. Wer nicht am Mittagessen teilnehmen kann (Fr. 3.20) ist dringend ersucht, dies dem Präsidenten umgehend schriftlich mitzuteilen.

Baselland. *Lehrergesangverein.* Samstag, 29. Nov., im Rotackerschulhaus in Liestal. Probe für das Schoeck-Konzert.

— *Lehrer- und Lehrerinnenturnverein.* Samstag, 6. Dez., Übung um 2 Uhr in Liestal, 3¼ Uhr Jahressitzung (Wahlen) im Ziegelhof.

Baselstadt. *Basler Schulausstellung,* Münsterplatz 16. Mittwoch, 3. Dez., 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums: Vortrag von Herrn E. Frank, Zürich: Der Sprechchor (Beispiele). Donnerstag, 4. Dez., 20 Uhr, Aula Realgymnasium. Vortrag von Herrn Dr. F. Weiß: Schule und Theater. Freitag, 5. Dez., 20 Uhr, Theateraufführung einer Maturklasse des Mädchengymnasiums. Leitung: Herr Dr. Alfons Meier. Die Aufführung findet statt in der Aula des Mädchengymnasiums.

Bern. *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinematographie.* Jahresversammlung Sonntag, 30. Nov. vorm. 10 Uhr, im neuen Gymnasium, Kirchenfeld-Bern. a) Vortrag Prof. Rüst: „Die Herstellung von Unterrichtsfilmen"; b) Vorführung von drei Lehrfilmen. Nachm. 2¼ Uhr geschäftlicher Teil. Behördenmitglieder und Lehrer aller Schulstufen sind geziemend eingeladen.

Grosses, schweiz. Knaben-Institut sucht

Lehrer aller Stufen als

nebenamtliche Vertreter in der deutschen und französischen Schweiz. Leichte, pädagogisch interessante und sehr lohnende Tätigkeit. Anfragen richte man unter O.F. 4866 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 4188

Lehrerin gesucht

für kleineres deutsch-schweizerisches Mädchen-Institut. Hauptfach: deutsche Sprache. Erfahrene, musikalisch gebildete od. sprachenkundige Bewerberin erhält den Vorzug. Offert. mit Angaben über Gehaltsansprüche und bisherige Tätigkeit unter Chiffre L. 4189 Z an Orell Füssli-Annoncen, Solothurn. 4189

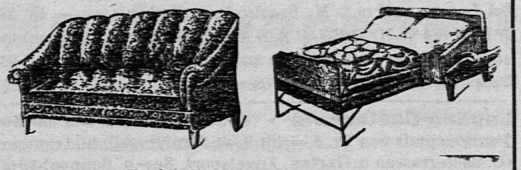
Bestecke
nirgends so vorteilhaft wie im Spezialgeschäft
Schweizer & Co.
Kilchberg-Zürich
Katalog SL gratis
Besteck-Einbauten in Schubladen
1490

Projektionsbilder
vermietet nach Gratiskatalog
Edmund Lüthy, Schöftland

DER SPATZ
Probehefte kostenlos von
Orell Füssli, Zürich 3

Beatenberg Kinderheim Bergrösli
1150 Meter über Meer 1463
Erholungsheim mit Privatschule. Liebevolle und sorgfältige Pflege. Jahresbetrieb. Wintersport. Zentralheizung. Tel. 15. Prospekt und Referenzen. Frl. H. u. St. SCHMID.

Bett-Sofa ist in einer Minute von einem Sofa in ein Bett verwandelt.



A. Berberich, Zürich 8 Dufourstr. 45, beim Stadttheater

Theater-Verlag A. SIGRIST
Nachfolger von J. Wirz
WETZIKON. 1674
Lustspiele, Dramen, Deklamation., Pantomimen. Versand per Nachnahme. Theaterkatalog gratis. Druck von Musiknoten nach neuestem Verfahren

Grösste Auswahl in gefärbtem
Raffiabast
extra Flechtbast, natürlicher und gebleichter, zu billigem Preis, finden Sie bei A. Roos, Samenhandlung und Spezialgeschäft nur 17, Hutgasse, Basel.

Prächtiges Bildermaterial für den Anschauungs-Unterricht in Buch- und Tiefdruck aus allen Gebieten insbesondere

NATUR UND TECHNIK

bieten die älteren Jahrgänge der „Illustrierten Wochenschau"

Ausnahmepreis für Schulzwecke Fr. 3.- pro Jahrgang (52 Hefte) zuzüglich Postspesen

Zu beziehen vom ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI ZÜRICH

DIE NEUEN WERKE

aus dem Verlag Huber & Co. A.G., Frauenfeld

Die Briefe von Julie Bondeli an Johann Georg Zimmermann und Leonhard Usteri. Aus dem Französischen zum erstenmal übertragen von Lilli Haller. 310 Seiten. In Leinen Fr. 9.50

Julie Bondeli, die Geliebte Wielands, die geistreiche Philosophin und scharfsinnige Beurteilerin ihrer Zeit wird hier zum erstenmal dem deutschen Leser zugänglich gemacht. Selten gibt es Briefe von Frauenhand von solch unmittelbarem Genuss. Der Literaturhistoriker August Sauer stellt ihre Briefe an die Seite des Werkes der Caroline Schlegel. Die Übertragung von Lilli Haller ist eine hohe künstlerische Leistung.

Hans Noll, Hofrat Johannes Büel von Stein am Rhein, 1761–1830. Ein Freund grosser Zeitgenossen. XX u. 316 S. Mit 22 Bildern. In Leinen Fr. 13.–

Wer kennt nicht den gütigen, lauteren, frommen Matthias Claudius? Aber wer wusste, dass wir auch in der Schweiz einen solchen beglückenden Mann hatten, Johannes Büel? Vom einfachen Bäckerbuben wurde er zum Grafenerzieher und Hofrat und zum Freund grosser Zeitgenossen. Pfarrer Hans Noll lässt in seiner grundlegenden Biographie bewusst Büel selbst viel zu Worte kommen. Dadurch wird das Buch zu einer Offenbarung schlichter Güte und befreit das wahrhaft Menschliche in uns.

Adolf Vögtlin, Vittanova. Roman. In Leinen Fr. 8.50

Adolf Vögtlin, der bekannte Schweizerdichter, veröffentlicht hier nach langem Schweigen wieder ein grösseres Prosawerk, den Roman einer Krankenschwester, die in Arosa mit Aufopferung ihrer schweren Arbeit gerecht wird. Die Schilderung der zusammengewürfelten Gesellschaft und ihrer Lebensgewohnheiten, vor allem aber die Plastik, mit der sich Vittanova dem Gedächtnis des Lesers einprägt, verraten die Kunst und Weisheit des Verfassers.

Maria Dutli-Rutishauser, Der schwarze Tod. Roman aus der Pestzeit im Jahre 1629. In Leinen Fr. 6.50

Mit diesem bodenständigen Roman tritt die junge Dichterin zum erstenmal mit einem grösseren Werke an die Öffentlichkeit. Sie führt hinein in die Zeiten der Glaubensstreitigkeiten und der Pest und schildert mit spannender Handlung ein Leben voll Liebe, Aufopferung und Standhaftigkeit. Es ist ein reiches und köstliches Buch mit echt dramatischer Entwicklung, das den ganzen Ernst der Pestzeit atmet und übergossen ist von dem Empfinden einer tiefen Frauenseele.

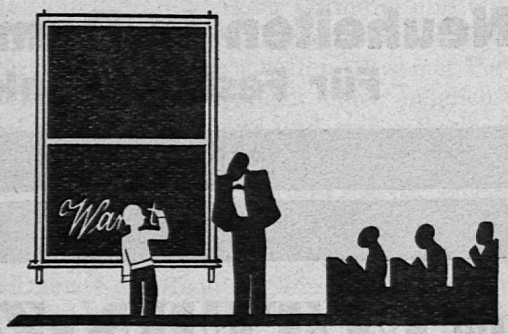
Harmoniums

erster Marken, **Hörügel,** Liebig, Aeolus, Teck, Mustel etc. zu vorteilhaften Preisen. **Kauf, Tausch, Miete.** Gegen bar oder bequeme Teilzahlungen. Im eigenen Interesse verlangt die tit. Lehrerschaft bei **Kauf** oder **Vermittlung** Spezialofferte bei 1868

Emil Ruh, Adliswil
bei Zürich.

DARLEHENS-INSTITUT
gewährt an solvente Personen kurzfristige
1864 **DARLEHEN**
mit und ohne Sicherheit, je nach Lage. Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Vermittler ausgeschlossen. – Begründ. Gesuche unter Chiffre **OF 600 R** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Stellenvermittlung für Lehrer
1448 (Verband schweiz. Institutsvorsteher)
G. KEISER, Lenggstrasse 31, ZÜRICH 8.



WANDTAFELN
bewährte - einfache Konstruktion
Rauch,— Albis— und Holzplatten
GEILINGER & CO
WINTERTHUR
1489

Scharf rechnen

muss heute jeder, wenn er nicht zu kurz kommen will.
Einen reellen Gegenwert für Ihr Geld bietet das gute Tuch-A.-G.-Kleid.
Beste Stoffqualitäten, eigene sorgfältige Herstellung, daher langes Tragen. Geschmackvolle Muster, moderner, gut passender Schnitt und als besondere Leistung: die bekannt

niederen Preise

Winter-Mäntel von 125.— bis . . . **55.-**

Herren-Anzüge von 140.— bis . . . **58.-**

Pullovers von 32.- bis **10.-**

Wollwesten von 36.- bis **12.-**

Gleiche Geschäfte in:

Arbon	Glarus	Romanshorn
Basel	Herisau	Rorschach
Bern	Interlaken	Schaffhausen
Biel	La Chaux-de-Fonds	St. Gallen
Chur	Luzern	Thun
Delsberg	Olten	Winterthur
Frauenfeld	Rapperswil	Zug

Tuch A.-G.
Zürich
Bahnhofstrasse 100

Neuheiten in Damenstoffen aller Art
Für Festgeschenke sehr vorteilhaft

1759

Immer wieder eingehende **Anerkennungsschreiben** sprechen deutlich für die Beliebtheit welcher sich die Kinderzeitschrift

Der Spatz

bei unserer Jugend erfreut.

Kostenlose Probehefte für ganze Schulklassen Anstalten und Kinderheime erhalten Sie vom Verlag. Geben Sie uns Ihren Bedarf bekannt.

Art. Institut Orell Füßli Zürich.

Die ELTERN-ZEITSCHRIFT

Redaktion: Prof. Dr. W. KLINKE

behandelt im Novemberheft u. a. eingehend das Thema über die unerfreuliche Überhandnahme der Schundliteratur unter der Jugend und deren Bekämpfung, unter dem Titel

„Eltern, Kind und Jugendbuch"

Preis dieses Heftes 80 Rp.

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, FRIEDHEIMSTRASSE 3, ZÜRICH 3

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

29. NOVEMBER 1930 75. JAHRGANG • NUMMER 48

Die Eltern

Geh' ich durch den abendstillen Garten,
Vater, Mutter heimlich meiner warten,
Wollen froh mit mir ein bißchen wandern,
Plaudern lächelnd eines mit dem andern.

Blicken um sich, welche Blumen blühen,
Wie am Haus die Kletterrosen glühen.
Glücklich zeig' ich, wie ich treu geheget,
Was der Mutter liebe Hand gepfleget.

Bebend lausch' ich ihren guten Worten
Aus der Ewigkeit erschloßnen Pforten.
— Wenn ihr Schritt verhallt auf dunkeln Wegen,
Fühl' ich tröstend warm der Eltern Segen.

Gertrud Medici-Greulich.

Gerechtigkeit in der Schule

(Ein Beitrag zur Erziehung des friedlichen Menschen.)

Jede Zeit hat ihre besonderen Probleme. Die drängendste Aufgabe der heutigen Menschheit besteht darin, die Einsicht in die Grundwahrheiten der Ethik in allen Schichten der Völker zu schaffen und die Sicherung eines dauerhaften Weltfriedens anzubahnen. Wer diese Frage nicht als eine brennende erkennt, der treibt mit geschlossenen Augen dem Abgrund zu.

Zwar wissen wir alle, daß der Völkerbund nicht leistet, was er sollte und könnte, weil er in den Herzen der Völker noch nicht so verankert ist, daß man in Zeiten gefährlicher Friedenskrisen voll und ganz auf ihn zu bauen vermöchte. Und trotzdem stellt er gegenwärtig unsere beste, ja unsere einzige Hoffnung dar, daß die internationalen Beziehungen nicht mehr auf die tierische Stufe der Vergangenheit zurücksinken.

Die Erziehung der nachwachsenden Generation hat gar keinen Sinn, wenn es uns nicht gelingt, ihr den Abscheu vor dem Faustrecht, vor der brutalen Gewalt, vor dem Kriege einzupflanzen. Die Forderung nach ethischer Erneuerung ist im Begriffe, die Lehrerschaft aller Stufen aufzurütteln. Erziehung durch die Schule wird allen andern Aufgaben vorangestellt, und zwar Erziehung zum Dienst an der Gemeinschaft, am Volke, an der Menschheit. Ja, man darf es wohl aussprechen: Es ist eine wahrhaft religiöse Erneuerung, welche sich in weiten Kreisen der Lehrerschaft durchsetzt. Daß diese Bewegung gleichsam von unten auf, das heißt von der Seite der Ethik her, gewachsen ist, bietet Gewähr für ihre Gesundheit und Bodenständigkeit.

Was liegt uns Lehrern näher, als den Schülern im Geschichts-, Ethik- oder Sprachunterricht vom Völkerbund zu erzählen und ihnen dessen fernere Entwicklung ans Herz zu legen. Professor Bovet, dessen unermüdliche Tätigkeit auch dem Unterricht im Dienste des Völkerbundes gewidmet ist, wird uns stets zum leuchtenden Vorbild dienen. Seine Ausführungen werden nie verfehlen, Schüler oberer Stufen zu packen und zu begeistern. Auf den untern Stufen der Volksschule aber stoßen wir mit Naturnotwendigkeit auf jene Grenzen des Verständnisses und der Erfahrung, wo es sinnlos wird, mit den Kindern eingehend über Fragen des internationalen Rechts und die Beilegung zwischenstaatlicher Konflikte zu reden. Wir werden auch hier, wie bei der religiösen und ethischen Erziehung überhaupt, uns jener Entwicklungsstufe so anzupassen haben, daß wir uns möglichster Einfachheit und Knappheit der theoretischen Erörterungen befleißen, wenn wir nicht über die Köpfe der Kleinen hinwegreden und die Kinder zum „Maulbrauchen" erziehen wollen, um einen bekannten Ausdruck Pestalozzis zu verwenden. Sind uns deshalb alle Möglichkeiten einer vorbereitenden Erziehung zum Frieden verschlossen? Ich glaube nicht. Gerade der angedeutete Zusammenhang des Friedenswerkes mit den umfassenden Gebieten der Ethik und der Religion sind geeignet, uns wertvolle Winke für die elementare Gestaltung der Friedenserziehung zu geben.

„Das Räsonnieren mit Kindern ist albern", sagt Pestalozzi und meint damit ein weitläufiges Gespräch über Dinge, welche die Kinder durch die Erfahrung lernen müssen. Das Beispiel der Erwachsenen und der ältern Kinder ist es, welches alle spätern Erlebnisse vorbereitet. Die Familie ist deshalb die Grundlage und Quelle aller religiösen und ethischen Gefühle. Nun ist aber die Familie leider oft ein ziemlich abgeschlossenes und andern Kreisen gegenüber recht egoistisch eingestelltes Gebilde. Hier hat die Schule einzugreifen. Ihre Aufgabe ist es, aus den Kindern soziale Wesen zu machen, sie für die Gemeinschaft zu erziehen. Im Kindergarten und in der Schule kommt das Kleine meist zum allererstenmal dauernd mit Kindern aus ganz andern sozialen Schichten zusammen. Hier muß es lernen, sich mit andern zu vertragen und auf die Ansprüche eines überwuchernden Egoismus zu verzichten; hier lernt das Kind, daß Fäuste und Absätze keine geeigneten Mittel sind, mit andern zu verkehren; hier hat der Lehrer Gelegenheit, den Kleinen erlebnismäßig nahe zu bringen, daß nur Freundlichkeit, Ordnung und Gerechtigkeit erträgliche Bedingungen des Zusammenlebens auch im größeren Kreise schaffen. In seiner Persönlichkeit soll er die Forderungen einer möglichst idealen Gerechtigkeit verkörpern und mit selbstloser Geduld und Güte selber jenem ungeschriebenen Gesetze dienen, das für alle verbindlich ist und das die Klasse gerne anerkennt, wenn sie ihren Führer liebt und achtet.

Gewiß kommt es nicht selten vor, daß der Lehrer von der Macht im Dienste des Rechtes Gebrauch zu machen und fehlbare Schüler zu bestrafen hat. Aber die Strafe sollte stets eine angemessene Sühne für Verletzung anerkannter Grundsätze darstellen und nie den Charakter einer Rachehandlung tragen. Darum muß der Lehrer der Zukunft unbedingt auf die Anwendung brutaler Gewalt verzichten!

Hier ist der Angelpunkt der Erziehung zur Anerkennung des Rechtes an Stelle der Gewalt, und gerade in diesem Punkt versagt die heutige Schule noch allzuoft! Es gibt heute noch zu viele Lehrer, welche, sicher aus veralteten ethischen Erwägungen heraus, es für notwendig und heilsam erachten, eine Rohheit des Schülers

auch mit einer Roheit des Erziehers zu ahnden. Sie greifen zur Körperstrafe und lassen ihrem Temperament die Zügel schießen, um ein Exempel zu statuieren. Darüber aber geben sie sich keine Rechenschaft, daß sie mit einem Schlage das mühsam aufgerichtete Gebäude des Rechtsstaates im Kleinen, wie ihn eine gut erzogene Klasse darstellen sollte, zusammenreißen. Gefühlsmäßig wird dem Kinde bewußt, daß das Recht und die Mittel seiner Durchsetzung in den Augen des Erziehers nur etwas Bedingtes sind, und eines Tages durch seine Laune, welche wie ein Naturereignis wirkt, wieder beseitigt werden können. Muß man sich da wundern, wenn die Kinder untereinander alle Augenblicke sich unerhört verletzt fühlen und den Weg der rechtsbrecherischen Selbsthilfe beschreiten, das heißt, einander nach Noten verprügeln? Und haben wir hier nicht das Abbild der Beziehungen zwischen den Völkern im Kleinen? Wie können wir zu friedlichen Staaten gelangen, wenn wir in den jungen Menschen die kriegerischen Instinkte züchten? Fort mit der Körperstrafe aus unsern Schulen! lautet eine Hauptforderung der Pädagogik unserer Tage.

Ist es denn überhaupt möglich, in der Schule ohne die Körperstrafe auszukommen? Gewiß; die Erfahrung lehrt es hundertfach. Es zeigt sich, daß jene Klassen, welche ohne Prügel erzogen werden, mindestens ebensogut diszipliniert sind wie die andern; die Schüler verkehren viel anständiger und humaner miteinander. Und die Kinder gehen lieber in die Schule, wenn sie die Gewißheit haben, daß der Lehrer sich stets bemüht, ruhig und sachlich zu handeln. Wenn das Kind die feste Überzeugung gewinnt, daß die Schule ein Hort der Gerechtigkeit ist, daß der Lehrer kindliche Konflikte objektiv untersucht, ja, daß ein unschuldig Angeklagter selbst dann Recht bekommt, wenn der Entscheid sich gegen Erwachsene richten muß, dann wird sich schon im jungen Menschen eine starke Liebe zur Gerechtigkeit entwickeln; er wird später imstande sein, sich im kleinen wie im großen gegen Ungerechtigkeit und Gewalttat aufzulehnen, und er wird nicht jenem hoffnungslosen Fatalismus verfallen, welcher den Krieg als ein unabwendbares Verhängnis im Leben der Kulturvölker betrachtet.

Vergessen wir jedoch eines nicht: In Klassen von 50 bis 100 Schülern sind die Voraussetzungen nicht gegeben, auch nur die elementarsten Ansprüche an eine durchgängige Gerechtigkeit zu erfüllen, weil es nicht möglich ist, die vorkommenden Konflikte, Fehler, Schwächen, Irrtümer, Ängste, Nachlässigkeiten usw. individuell zu behandeln. Große Klassen sind Pflanzstätten der Ungerechtigkeit, sofern man darunter einfach die Herrschaft des Stärkeren über die Schwächeren versteht.

Es hat darum auch keinen Sinn, die Körperstrafe in der Schule generell zu verbieten, solange die Schülerzahl der Klassen 30 wesentlich übersteigt. Suchen wir lieber die öffentliche Meinung soweit zu beeinflussen, daß sie die Herdenerziehung einfach nicht mehr erträgt.

Und noch ein Punkt bedarf besonderer Erwähnung: Sorgfältige Auswahl und Vorbildung der Lehrer. Die moderne Psychologie lehrt uns, daß die beste Grundlage zur Bildung einer Gemeinschaft von Menschen in der Identifikation mit einem geliebten Führer besteht. Gerade die wertvollsten Elemente einer Klasse sollten sich am meisten zum Lehrer hingezogen fühlen. Für kein seelisch normal entwickeltes Kind sollte der Lehrer ein Objekt der Abneigung oder auch nur der Gleichgültigkeit bedeuten. In der Auswahl geeigneter Führerpersönlichkeiten wird die schwerste und wichtigste Aufgabe der zukünftigen Lehrerbildung bestehen.

Wir wissen, daß die Jugenderlebnisse eines Menschen für seine spätere Weltanschauung und Lebensgestaltung von entscheidender Bedeutung sind. Helfen wir der Gerechtigkeit und Güte auf allen Stufen der Schule zum Durchbruch, dann haben wir für die Erziehung des friedlichen Menschen der Zukunft schon eine ungemein wichtige Vorarbeit geleistet! *W. Hofmann.*

Zur Methodik des Deutschunterrichts

(Schluß)

Bei der Wiedergabe von Gelesenem dringe man darauf, daß in der indirekten Redeweise erzählt wird. Dies gilt namentlich auch schon für die Unterstufe. Dadurch werden die Schüler angehalten, ihren Gedanken besser Ausdruck zu verleihen, und das rein mechanische, gedankenlose, wörtliche Nachplappern eines Gesprächstoffes, das nur Langeweile erzeugt, unterbleibt. — Die Wiedergabe kann gelegentlich auch skizzenhaft geschehen: erzählt, woran ihr euch zuerst erinnert, wenn ihr an Meyers „Amulett" denkt. Die Fäden lassen sich dann leicht weiterspinnen. Als didaktische Hauptforderung gilt, daß dem Schüler möglichst oft Gelegenheit gegeben werde zum Reden. Bei dem beliebten Frageverfahren besorgt der Lehrer das Reden in der Hauptsache selbst. Es sollte aber umgekehrt sein: die Schüler sollen reden und der Lehrer nur dazu anregen und, wo nötig, berichtigend und ergänzend eingreifen. Wenn ein Lehrer die didaktische Kraft besitzt, die Schüler zu begeistern, wird er sich nicht über deren Wortkargheit zu beklagen haben. Tadelnswerte Geschwätzigkeit erstickt die geistige Regsamkeit der Schüler. Es ist von Wichtigkeit, daß der Lehrer auch die Kunst des Schweigens verstehe, dem Schüler Zeit geben zum Reden und ihm auch Mut mache dazu. Lüttge sagt: Es ist keine Kunst, begabte Schüler zur Gewandtheit im mündlichen Gedankenausdrucke zu führen. Aber eine ganze Schulklasse so zu leiten, daß alle Schüler, vom ersten bis zum letzten, klar, besonnen und möglichst richtig sprechen lernen, daß auch die Schwächern frei und gern, wenn auch mangelhaft, so doch frisch und unverzagt, ihren Gedanken Ausdruck geben: das ist eine Leistung, die das ganze methodische Können, ja die ganze Persönlichkeit des für seinen Beruf begeisterten Lehrers in die Schranken fordert. —

Bei freigewählten

Vorträgen

leisten oft gerade schwächere Schüler Erstaunliches. Wie sehr dieses Bildungsmittel der Pflege des Heimatgefühls und der Heimatfreude zu dienen geeignet ist, braucht wohl kaum eingehend dargetan zu werden. Als passende Themen nenne ich: Feste und Bräuche, Berufsgruppen, Lebensbilder hervorragender Schweizer, das Volkslied, die Mundart, Deutsch- und Welschschweizer, Nutzen und Schaden des Fremdenverkehrs, ja nicht der Fremdenindustrie — sie werden nicht gewoben! Auf der Oberstufe eignen sich beispielsweise Themen wie: der junge Goethe, der junge Schiller, Vater und Sohn in Schillers Dramen, oder auch schlichte Themen wie der Schlaf, der Hund, der Wald.

Für die Bereicherung des Sprachschatzes und die Förderung der Sprechfertigkeit ist der Wert des

Rezitierens

nicht zu unterschätzen. Dabei lernt der Schüler den Sinn und Wert der Pausen beachten, ein feines Mittel, Spannung zu erregen, zu steigern und die Stimmlage zu wechseln. Für die Oberstufe empfiehlt es sich, ganze Szenen aufzuführen. Schüleraufführungen und Theaterbesuch verhelfen dem Drama erst zur vollen Wirkung. — Was für die übrigen Fächer gilt, gilt auch für das Deutsche, das nämlich, daß die Hauptarbeit in der Schule zu leisten ist. Nichts ist billiger als die Forderung, Ungeübtes zu Hause lernen zu lassen, dies in der Stunde abzufragen und eine Fleißnote = Leistungsnote dafür zu erteilen. In der Regel soll also das in der Schule Geübte Stoff für die Hausarbeit sein. Der Erfolg beruht auf der innern Teilnahme des Lehrers am Unterricht. Wir fordern von ihm einen lebhaften Lehrton, kein falsches Pathos, keinen Schulton. „Langweilig zu sein ist die ärgste Sünde des Unterrichts." Die Forderung, daß der Lehrer eine

Persönlichkeit

sei, gilt namentlich für den Deutschlehrer; dann dürfte das Dichterwort aus Schillers „Wallenstein" auch für ihn zutreffen:

„Und eine Lust ist's, wie er alles weckt
Und stärkt und neu belebt um sich herum,
Wie jede Kraft sich ausspricht, jede Gabe
Gleich deutlicher sich wird in seiner Nähe!
Jedwedem zieht er seine Kraft hervor,
Die eigentümliche, und zieht sie groß, —
Läßt jeden ganz das bleiben, was er ist:
Er wacht nur drüber, daß er's immer sei
Am rechten Ort."

Dem gegenüber wird alle Schulreform, so notwendig diese ja an sich ist, stets nur Stückwerk bleiben, schöne Theorie. Wieviel Verwirrung diese auch schon gebracht hat, ist wohl nirgends so deutlich zutage getreten wie auf dem Gebiet der

Sprachlehre.

Abschaffung dieses Zopfes ertönte es hier, Umgestaltung dort, während wieder andere von keiner Änderung des Bestehenden etwas wissen wollten. Hier werden während eines ganzen Quartals nur Adverbialbestimmungen durchgenommen, dort während der gleichen Zeit nur Pronomen oder Objektsätze. Welchen Weg wollen wir nun einschlagen? Das Gymnasium — und um dieses handelt es sich hier — soll eine Schule der Geisteszucht sein. Hat die Grammatik etwas damit zu tun? Sicher in hohem Maße. Diese schafft aber auch die tragfähige Grundlage für den fremdsprachlichen Unterricht. Würde dieser erst dann einsetzen, wenn die muttersprachliche Grundlage der Sprachlehre vorhanden ist, so wäre viel gewonnen, die Verwirrung auf dem einen wie auf dem andern Gebiet weniger groß. Im Kanton Bern beispielsweise setzt der Französisch-Unterricht zum großen Nachteil des Deutschen — für den Schüler ja auch eine Fremdsprache — ein Jahr zu früh ein, und die ostschweizerische Einrichtung verdient sicherlich den Vorzug. Weshalb die so häufig fehlenden Erfolge des Unterrichts in der Sprachlehre? Der wichtigste Grund liegt zweifellos in der Methode. Vor allem gehört es sich, daß die Grammatik zu einem angenehmen Unterrichtsfach gestaltet werde. Ganz verwerflich ist das lästige Lernen und Herunterleiern von Regeln und das nur zu oft ganz gedankenlose Ausfüllen von Satzlücken in einem und demselben Kasus, vielleicht gar noch schriftlich. Für die ganze Satzlehre genügt eigentlich eine einzige Regel, um die Schlüsse zu ziehen: das richtige Fragen. An dem Gymnasium, an dem ich unterrichte, benützen wir eine Grammatik, die auf zwanzig Seiten alles Wesentliche umfaßt. Genügt diese? Vollauf. Nur so ist es möglich, daß die übrigen Gebiete des Deutschunterrichts nicht zu kurz kommen und — was so außerordentlich wichtig ist — der Schüler den unentbehrlichen Überblick erhält. Ohne diesen ist für ihn alle Grammatik Dunst, Stückwerk, Plage. Wenn das doch alle die Deutschlehrer einsehen wollten, die den Schülern mit fortwährenden schriftlichen Übungen alle Freude an diesem Wissensgebiete rauben, das doch so heiter und unterhaltend und abwechslungsreich gestaltet werden kann, sogar ausnahmsweise mit Benützung eines Leitfadens von zwanzig Druckseiten! Wenn die Elfjährigen richtig in die Wortlehre eingeführt würden, die Dreizehnjährigen in die Satzlehre, so wäre für die Oberstufe alle Grammatik nur noch Spiel, das allerdings wenigstens bis zum 17. Altersjahre noch recht fleißig gespielt werden muß. Sonst braucht man sich dann nicht zu verwundern, wenn Sekundaner nicht wissen, was ein Relativ-Pronomen ist oder gar Lehramtskandidaten von den elementarsten Kommaregeln keine Ahnung haben, Regeln, die intelligente Quartaner oft mit fast vollkommener Sicherheit beherrschen — bis sie dann, irregeleitet durch die Werke neuerer Schriftsteller oder Reklam-Ausgaben, wieder so klug sind als wie zuvor. Da darf es einen dann nicht wundern, daß solche Ungereimtheiten den Lehrer der Mittelstufe oft recht entmutigen. —

Im Anschluß an die grammatische Belehrung bedürfen auch die

stilistischen Übungen

einer sorgfältigen Pflege. Der Schüler soll Unrichtigkeiten erkennen, wie: Er hat den Butter, den ihm die (falsch!) Fräulein gereicht hat, auf das Teller gelegt oder: Kaum hatte er sich auf einen Bank gesetzt, als er von einer Floh belästigt wurde. Derartige sprachliche Fehler werden vielleicht am besten bei der Aufsatzbesprechung richtiggestellt, die Verstöße gegen die Mundart inbegriffen. Man wird den Schülern sagen, daß sie in den Verdacht kommen, weder deutsches noch französisches Sprachgefühl zu besitzen, wenn sie das deutsch wie auch französisch ähnlich klingende Wort Telefon (téléfone) nasal(!) aussprechen. Daß in der Mundart die wenigsten mehr den Unterschied von zwe, zwo, zwöi (zwe Manne, zwo Froue, zwöi Ching) zu machen imstande sind, ist ihnen nicht zu verargen seit der Einführung des häßlichen Zwo im Telephonverkehr. Durch das vielsilbige, weitschweifige Fürwort derselbe, dieselbe, dasselbe kommt eine unangenehme und störende Breite in die Darstellung, ganz abgesehen davon, daß nicht selten noch eine Falschanwendung hinzu kommt. Auf jeden Fall ist es nur in der Bedeutung der nämliche, der gleiche anzuwenden, nie aber, wenn das einfache dieser, diese, dieses Anwendung zu finden hat. Er bleibt immer der selbe, mag ja angehen, auch: ich bin der selben Ansicht, obschon das Ersatzwort der gleiche oder der gleichen, beziehungsweise der nämlichen Ansicht, schöner klingt. Letzthin starb Malermeister N. Wir verlieren in demselben —, warum

nicht besser in ihm oder in dem Heimgegangenen. In einer vom Stadtpräsidenten gehaltenen Rede sagte derselbe —; auch hier leistet sagte dieser den bessern Dienst. Zur Schärfung des Sprachgefühls vermag Engels „Stilkunst" dem Lehrer gute Dienste zu leisten.

Nun noch ein Wort zur

Frage des Fremdwortes.

Es kann nicht die Absicht sein, hier jedes Für und Wider zu erörtern. Die Hauptfrage ist wohl die, ob das Neue Förderung, Bereicherung der Sprache gebracht hat oder Verderbnis, Verfall bedeutet. Unsere Zeit erhebt begeistert die Forderung: Hinweg mit dem Fremdwort! Und doch scheint das Recht der Fremdwörter erwiesen. Sie sind da; sie sind kräftig da. Zu allen Zeiten, in immer größerem Maße, sind Fremdwörter in das Gebiet der deutschen Sprache eingedrungen. Man darf nicht vergessen, daß der Kampf dagegen, das Bemühen, Fremdes durch Einheimisches zu ersetzen, bald ein Jahrtausend alt ist. Selbstverständlich ist überall da, wo uns ein gutes deutsches Wort an Stelle des Fremdwortes zur Verfügung steht, letzteres nicht am Platze. Was

die Pflege des Aufsatzes

und auch die übrigen stilistischen Übungen anbetrifft, sei als Hauptbedingung aufgestellt, daß den Schülern genügend Zeit zur Verfügung steht, damit sie nicht zu Oberflächlichkeit und Hast gezwungen sind. Man soll auch nicht zur schriftlichen Sprachbildung übergehen, bevor ihr in der mündlichen Sprachpflege die allein naturgemäße Grundlage gegeben worden ist. Für die methodische Gestaltung erscheint mir der Grundsatz als wichtig, daß die Aufsatzthemen dem natürlichen Mitteilungsbedürfnis des Schülers entsprechen. Die sprachbildende und erziehende Wirkung des Aufsatzunterrichts liegt vornehmlich darin, daß der Schüler seine Gedanken und seine Worte in Zucht zu nehmen lernt und nicht etwa in der Befähigung, seine Sprache mit allerlei stilistischem Zierat herauszuputzen. Der Stil soll sich freihalten von allem Steifen, Gespreizten und Gekünstelten. Man passe die Forderungen genau den Klassen und Altersstufen an. Mancherlei Wege führen zum Ziel; immer jedoch muß das Ideal für den Aufsatz bleiben, daß er schlicht und innerlich wahr, sprachlich richtig und logisch klar, frei von Verstiegenheit und Verlogenheit und warm in der Gesinnung sei. „Einfachheit und Verständlichkeit sind das Schwerste und Schönste," sagt ein deutscher Schriftsteller. Und in Engels „Stilkunst" lesen wir: der schlichte Stil ist schwieriger als jeder andere; denn er ist reine Kunst, und die ist schwieriger als jede Künstelei. Man brauche gewöhnliche Worte und sage ungewöhnliche Dinge, nicht umgekehrt, wie die Stilgaukler es machen. Dann sollten aber nicht schon bei der Wahl des Themas Fehler begangen werden, und das scheint mir der Fall zu sein, wenn, vor Jahren allerdings, folgendes Maturitätsthema gestellt wurde: „Wie ein Magnet durch immer schwereres Tragen an Kraft gewinnt, so wird auch unserem Geiste die Last des Wissens nur leichter, je mehr sie zunimmt." Lasse man den Schüler Gedanken äußern, die aus seinem eigenen Erleben erwachsen sind! Die Zeit dürfte vorbei sein, wo man glaubte, Jugendliche bilden zu können, indem man sie Gedanken Erwachsener reproduzieren ließ, als wären es ihre eigenen. Nicht üble Erfahrungen werden gemacht, indem mehrere Themen zur Auswahl geboten werden. Die heimatliche Mundart, Sportbewegungen, Bericht über einen starken künstlerischen Eindruck, Höhepunkte aus Dichtungen ausschmückend oder umformend dargestellt, indem beispielsweise ein Augenzeuge Bericht erstattet, sind dankbare Stoffe für die Mittel- und Oberstufe. Für die Mittelstufe sind ganz besonders auch Aufsätze in Briefform zu empfehlen, eine Kunst, die in den letzten Jahrzehnten stark vernachlässigt wurde. Dankbar sind Serienarbeiten in Tagebuchform, wie z. B. tägliche Beobachtungen aus der Natur und dem menschlichen Leben. — Mit einem Ausspruch Schopenhauers möchte ich diese Betrachtung schließen: „Wenige schreiben, wie ein Architekt baut, der zuvor seinen Plan entworfen und bis ins einzelne durchdacht hat, vielmehr die meisten nur so, wie man Domino spielt. Kaum, daß sie ungefähr wissen, welche Gestalt im ganzen herauskommen wird und wo das alles hinaus soll. Viele wissen selbst dies nicht, sondern schreiben, wie Korallenpolypen bauen; Periode fügt sich an Periode, und es geht, wohin Gott will."

P.-D. Dr. *Ed. Kilchenmann*, Bern.

Etwas Vertrauen im rechten Moment

„Ich werde es meinem verstorbenen Lehrer nie vergessen, wie er sich einst in einem kritischen Momente meiner angenommen, mir das zwar stark erschütterte Vertrauen nicht entzogen hatte. Ich stamme aus einer armen, kinderreichen Familie. Was es heißt, eines von sechs Geschwistern zu sein mit gesundem Appetit, konnte ich am eigenen Leibe erfahren; hätte die Mutter nicht als Wäscherin noch manchen Franken verdient, wahrlich, die Last wäre für alle noch drückender gewesen. Allein die häufige Abwesenheit beider Eltern war für die Kindererziehung nicht von Vorteil, wir waren uns oft selbst überlassen; es gab Streitigkeiten unter den Geschwistern, wir rieben uns zu oft auf engem Raum, auch fehlte es mitunter an der nötigen Ordnung. Hatten wir als wilde Buben unsere Kleider zerrissen, war der Mutter Nadel nicht sofort zur Hand, den Schaden zu reparieren, und so liefen wir Neugutkinder oft etwas verwahrlost umher und waren gar die Zielscheibe des Spottes der bessergekleideten Mitschüler. Einst wagte sich ein Hemdenzipfel vorwitzigerweise aus dem Riß meiner Hose hinaus, zwei Bürschchen sahen es und zogen das Hemd unerwartet im Vorbeigehen so kräftig heraus, daß alle Mitschüler in ein lautes Hallo ausbrachen. Das wurmte mich so sehr, daß ich den beiden Übeltätern nachsprang, der eine konnte entwischen, den andern aber hielt ich fest und in meiner Wut — ich konnte sehr jähzornig sein — sausten meine Fäuste wie von einem Motor getrieben nieder auf das etwas schwächliche Bürschchen. Ich mußte es jedenfalls etwas unsanft bearbeitet haben, wenigstens gab es nachher eine förmliche Gerichtssitzung. Der Vater des mißhandelten Knaben klagte bei der Schulpflege, diese wollte mich in einer Zwangserziehungsanstalt unterbringen, wogegen sich aber mein Lehrer wehrte. Er betrachtete den unangenehmen Vorgang vom Standpunkte meines verletzten Ehrgefühls aus, schilderte mich als zwar jähzornigen, aber nicht bösgearteten Jungen, hielt also den Schild über mir mit dem Erfolg, daß die Behörde von einer zwangsweisen Versorgung absah und es dem Lehrer überließ, die geeigneten Maßnahmen zu treffen. Er ließ mich denn in der Folge stets einige Minuten

später als die Mitschüler das Schulzimmer verlassen und — was die Hauptsache war, er sorgte dafür, daß mir bessere Hosen verschafft wurden, so daß ich mich der Kleider wegen nicht mehr zu schämen brauchte. Wäre ich damals in eine Anstalt gebracht worden, ich weiß nicht, ob ich bei meinem Trotz und Jähzorn nicht erst recht das hätte sein wollen, wozu man mich des geschilderten Streiches wegen stempeln wollte."

Der so sprach, war ein strammer Vierziger in eidgenössischer Uniform, der der Berufswahl seines Sohnes wegen Rat einholte. Daß etwas Tüchtiges, Willensstarkes in dem Manne lebte, sah man ihm unschwer an; er hatte trotz seiner Armut den Lebensweg gefunden und sorgte nun als wackerer Mann für seine Familie. Daß er seines Lehrers jenes Vertrauensbeweises wegen nach bald drei Jahrzehnten noch dankbar gedachte, war gewiß ein gutes Zeugnis und mag zeigen, wie oft ein wohlwollendes Wort später seine Früchte zeitigt, und wie ein Lehrer — mehr als durch alles vermittelte Schulwissen — sich die bleibende Dankbarkeit seiner Schüler zu sichern vermag. *H. St.*

Aus der Praxis

Das Ei.

In irgend einem Zusammenhang wird man in jeder Schule und fast auf jeder Schulstufe einmal auf das Ei zu sprechen kommen. Sei es in der Naturgeschichte bei Behandlung des Vogels, im Zeichenunterricht zur Osterzeit oder bei der Besprechung der wichtigsten Nahrungsmittel in der Gesundheitslehre. Die Überlegungen, die uns dazu führten, dem Thema Ei in der obersten Primarschulklasse eine gesamtunterrichtliche Behandlung angedeihen zu lassen, seien kurz erwähnt.

Gleich zu Beginn des letzten Schuljahres fingen wir frisch mit der Berufskunde an. Nach den grundlegenden Einführungslektionen begannen wir mit dem einfachen, elementaren, wenig voraussetzenden Landwirtberuf. Ich mochte nun aber nicht nur theoretisch über Licht- und Schattenseiten diskutieren, sondern wollte die Kinder ein Stück Bauernarbeit erleben lassen. Näher als Vieh-, Pferde-, Schweine-, Ziegen- und Bienenzucht lag uns die Geflügelkunde. Es handelt sich dabei um ein Gebiet, auf dem es jedem einzelnen Schüler leicht ist, Beobachtungen zu machen. Viele Kinder bringen bereits praktische Erfahrungen mit von zu Hause. Die Geflügelzucht ist ein sehr populärer Zweig der Tierzucht, der auch dem minder Bemittelten zur Betätigung offen steht. Auch mit Berücksichtigung des aufs praktische Leben gerichteten Interesses unserer Oberkläßler durfte das Thema wohl auf den Stoffplan gesetzt werden. Der Vorschlag des Lehrers, einen derartigen Lebensstoff zur Durcharbeitung vorzuschlagen, wurde mit freudiger Zustimmung seitens der Klasse belohnt. Unsere Jugend mit ihrem starken Wirklichkeitssinn hat eine feine Nase für den Unterschied von Schul- und Lebensstoffen. Selbstverständlich kann man einen solchen Stoff nicht sklavisch in das strenge Fachschema des Stundenplanes pressen. Ein derartiger Gegenwartsunterricht muß möglichst in einem Zuge all das Rohmaterial verarbeiten, das die Eigenart des Stoffes und seine Verknüpfung mit dem Leben zutage fördert. Aus diesen Zusammenhängen heraus sei als Unterthema zum Hauptkapitel Geflügelkunde die Stoffeinheit „Ei" kurz dargestellt, ihre Gestaltung im Sinne des Gesamtunterrichts (VIII. Klasse, 35 Schüler) skizziert.

1. Die große Bedeutung, die das Ei auf vielen Lebensgebieten hat, kam uns erstmals zum Bewußtsein, als wir versuchten, Wortzusammensetzungen zu finden; eine sehr anregende Aufgabe: das Ei (im Thurgau fälschlicherweise im Dialekt die Mehrzahlform gebräuchlich „das Eier"), die Eier, Eilein, Eierchen, ei ei! Eiweiß, Eigelb, . . . Vogeleier, Hühnereier usw. Ferner: Eiereinfuhr (pro Jahr 640 Millionen Stück), Eierausfuhr (pro Jahr im Wert von 40,000 Fr.); einander gleichen wie ein Ei dem andern, gehen wie auf Eiern, stinken wie ein faules Ei; Kinderspiel: Fulei (faules Ei). „Das Ei des Kolumbus", das Kuckucksei.

2. Unseren Besprechungen voraus ging die Untersuchung des Durchschnittsgewichtes verschiedener Ei-Typen vermittelst unserer Schulwage. Ein ganzer Korb voll Eier möglichst verschiedenartiger Herkunft bildete das Experimentier-Material. Ratet und schätzet zuerst das Gewicht! Durch Wägung vieler Einzeleier einer Gattung suchten wir den Begriff Durchschnittsgewicht nochmals zu klären. In eine Tabelle trugen wir die gefundenen Resultate ein: a) Zwerghuhnei = ca. 35 g; b) Haushuhn = 50—60 g; c) Ente = 70—80 g; d) Gans = ca. 200 g; e) Schwan = ca. 300 g.

Fragen: Wieviel Eier von dieser oder jener Sorte gehen auf 1 kg? Was sagt Ihr zum Eierkauf nach Gewicht statt per Stück?

3. Die Knaben fanden Zeit, die verschiedenen Ei-Typen in natürlicher Größe und Färbung möglichst naturgetreu aufzuzeichnen (Tonpapier). Auf Licht und Schatten achten!

4. Schon zur Osterzeit war die Aufgabe gelöst worden, Eiformen als Flächen dekorativ zu bemalen (Pinsel und Aquarell, Naß in Naß).

5. Eine groß angelegte Wandtafelzeichnung des Lehrers zeigt den Längsschnitt durch ein unbebrütetes Hühnerei.

Die Erklärung der Bestandteile wirkte geradezu sensationell. Wie ein Ei inwendig aussieht, weiß wohl jedermann. Aber wie steht es mit der genaueren Kenntnis der Einzelheiten ihres Zweckes?

Die Skizze stellte dar: Schale mit Poren, Luftkammer, Schalenhaut, dicke und dünne Eiweißschicht, Hagelschnüre, Dotterhaut, gelber Dotter mit Schichtungen, weißer Dotter mit Keim-Bläschen, dem Mysterium der Fortpflanzung, dem Ort des geheimnisvollen Befruchtungs-Vorgangs. Wann tritt dieser ein? (Aufklärung!)

6. Schilderung der Vorgänge innerhalb der Eischale von der Befruchtung bis zum fertigen Tier.

Befruchtung durch männliche Samenzellen (Hahn). Durch Blutwärme des Muttertieres oder Wärme des künstlichen Brutapparates, sowie Eigenwärme des Embryos (Leibesfrucht) verdunstet immer mehr von der Ei-Feuchtigkeit und die Luftkammer wird immer größer bis gegen Ende der Brut, wo das sich ausdehnende Junge beinahe das ganze Ei ausfüllt. Am siebten Bruttage kann man bereits erkennen, ob sie angebrütet sind. Prüfen mit dem Eierspiegel (dunkler Fleck!).

An der Größe der Luftkammer kann man die fortschreitende Entwicklung des jungen Hühnchens erkennen. Die Brutzeit dauert 21 Tage. Die Kücken befreien sich selbst aus der Schale, indem sie am stumpfen Ende die Schale in einem Kreise anpicken (Eizahn), dadurch wie einen Deckel absprengen und herausschlüpfen.

Alles tierische Leben entwickelt sich aus dem Ei, auch der Mensch!

7. Die Mehrzahl der Eier werden nicht bebrütet, sondern als hochwertiges Nahrungsmittel verbraucht, konsumiert. Und zwar unterscheidet man ganz bestimmte Kochzustände, die von den Kochzeiten abhängen: a) Rohe Eier — Min., b) Weiche Eier mit noch flüssigem Eiweiß 3—3½ Min., c) pflaumenweiche 4—4½ Min., d) wachsweiche 5—6 Min., e) hartgesottene 8—10 Min. Warum sind zwei Zeitangaben nötig?

Beim Sieden nach Reformküche Eier ansetzen mit kaltem Wasser (Eiweiß wird leichter verdaulich), nach dem Kochen in kaltes Wasser legen. Warum?

8. Nun wollen wir noch einen Blick tun in die innere Zusammensetzung des Eies.

a) Das Weiße eines rohen Eies in ein Glas gießen. Einen kleinen Teil davon in einer Schale trocknen

lassen. Es bleibt wenig feste Substanz zurück. Folgerung?

b) Erhitzen von ca. 2 cm³ Eiweiß langsam in Probierglas. Es gerinnt zu einer festen Masse. Dieses Gerinnen ist für Eiereiweiß oder Albumin (vergleiche mit „Kochhaut" der Milch) kennzeichnend.

c) Etwas von dem fest gewordenen Eiweiß kochen wir in einigen cm³ Salpetersäure. Es färbt sich gelb. Erkennungsmittel für alle Eiweißarten.

d) Ein wenig festes Eiweiß in der Flamme erhitzen. Geruch nach verbranntem Horn.

e) Alkoholzusatz bewirkt ebenfalls Ausfällung des Eiweiß.

f) Hinweis auf die Schwerverdaulichkeit festen Eiweißes. Ostereier daher gut kauen!

g) Woher rührt die verschieden gelbe Farbe der Eidotter?

9. Chemische Zusammensetzung einiger Vogeleier:

Vogelart	Wasser %	Stick-Stoff %	Fett %	Kohle Hydr. %	Asche %	Total %
1. Haushuhn .	73,67	12,57	12,02	0,67	1,07	100
2. Ente . . .	70,81	12,77	15,04	0,30	1,08	100
3. Gans . . .	69,50	13,80	14,40	1,30	1,00	100
4. Truthahn .	73,70	13,40	11,20	0,80	0,90	100
5. Perlhuhn .	72,80	13,50	12,00	0,80	0,90	100
6. Regenpfeifer	74,70	10,70	11,70	2,40	1,00	100
7. Kiebitz . .	74,43	10,75	11,66	2,19	0,98	100

Notiert die Angaben dieser interessanten wissenschaftlich genauen Tabelle mit Abrundung der Prozentzahlen (auf Zehntel). Vergleichet den chemischen Gehalt der aufgeführten Eisorten. Was ist in einem 50 g schweren Hühnerei an Nährstoffen enthalten?

10. Das Eigengewicht frischer Eier ist 1,0784 bis 1,0914. Was heißt das? Ein „Liter" Eier (mit Schale) wiegt 1,078—1,091 kg. Eier mit spezifischem Gewicht 1,015 sind faul. Gewichtsverlust pro Tag am Ei = 1,7—1,8 g. (Wieso?) Das Gewicht ist daher entscheidend bei der Bestimmung der Ei-Qualität. Darauf gründen sich die folgenden:

11. Praktischen Eier-Prüfungs-Methoden:

a) Kochsalzlösung 8% = 80 g auf 1 l Wasser;

b) Kochsalzlösung 11% = 110 g auf 1 l Wasser.

Sinkt ein Ei in der 11prozentigen Sole unter, dann ist es sicher frisch. Sinkt es jedoch erst in der 8prozentigen, so wird es als noch verkäuflich bezeichnet. Schwimmt ein Ei in der 8prozentigen Lösung oben, so ist es sicher unbrauchbar oder faul.

12. Ein weiteres Eier-Prüfungsmittel ist das Durchleuchten.

An der Spitze des Eies befindet sich ein Luftraum, der beim frischen Ei klein ist, beim älteren durch Verdunstung des Wassers größer geworden ist. Frische, unverdorbene Eier erscheinen beim Durchleuchten hell, ohne dunkle Flecken. Sind solche vorhanden, so ist das Ei wahrscheinlich verdorben.

Buchführung: Führung einer Eier-Kontrolle während eines Monats für einen bestimmten Geflügelbestand. Berechnungen über Futterverbrauch, Eierverkauf, Rendite.

13. Zwei lehrreiche Eier-Rechnungen:

a)	1 kg	Hühner-Eier	à 55 g	=	ca. 18 Stück
	1 q	„	à 55 g	=	1,800 „
	1 t	„	à 55 g	=	18,000 „
	1 wg	„	à 55 g	=	180,000 „
	10 wg	„	à 55 g	=	1,800,000 „
	15 wg	„	à 55 g	=	2,700,000 „
	1200 wg	„	à 55 g	=	216,000,000 „
	1200 wg,	unsere Jahres-Einf.		=	gegen ¼ Milliarden.

b) 1 q Inlandeier kostet = 337 Fr.
1 q Auslandeier kostet = 229 Fr.
1 Inlandei kommt auf = 337 Fr. : 1800 = 19 Rp.
1 Auslandei kommt auf = 229 Fr. : 1800 = 13 Rp.
Unterschied (volkswirtsch. Bedeutung?) = 6 Rp.

14. Lesen, Vorlesen: Das Ei des Kolumbus von Fr. Förster; Teure Eier von J. P. Hebel; Niederschriften; Klausuren.

15. Aufsatz: Erlebnisse mit Eiern.

Eier zerschlagen. Verlegte Eier. Meine liebste Eierspeise. Unsere Eierfrau. Beim Ostereierfärben usw.

Aufschreiben von Kochrezepten für Eierspeisen durch die Mädchen, die ja in die Kochschule gehen im 8. Schuljahr.

16. Zeichnen, Skizzieren, Malen:

a) Skizze des Ei-Durchschnittes nach Wandtafel.

b) Aufzeichnen unserer Eiersorten in wirklicher Größe (Knaben).

c) Konstruktion der Eiform auf genaue Art im technischen Zeichnen (Zirkel).

d) Entwurf von Tabellen für Eierlege-Kontrollen.

e) Dekoratives Bemalen von Oster-Eiern. (Entwürfe auf Papier.)

17. Handarbeiten:

1. Herstellung von Eierprüfern:
   a) aus Karton mit Eiform-Ausschnitt;
   b) aus Zigarrenkistchen für Kerzenbeleuchtung;
   c) aus Zigarrenkiste für elektrische Glühbirne und Steckkontakt.
2. Bau einer Schachtel für unsere Eier-Sammlung.
3. Mappe mit Staubklappen für Skizzen, Zeichnungen, Malereien zum Thema.
4. Modellieren von Eiformen; Schnitte (Längs- und Querschnitt); Bemalen.
5. Eierbecher formen aus Ton.
6. Eierständer für den Küchengebrauch:
   a) Selbstentwurf, Ausführung in Laubsägeholz;
   b) Ausführung in abgesperrtem Holz, zwei Stockwerke.

18. Sammeln: Aufsätze, Kochrezepte, Inserate, Reklamen wurden gesammelt und im Unterricht besprochen (Beziehungen zum Leben). Wertvolle Artikel aus Tagesblättern: Qualitätssteigerung der Eier; Die Größe der Vogeleier; Gestempelte Eier (Debatte im Nationalrat).

19. Unserm Wunsche, auch das „Ovomaltine"-Produkt in unsern Konzentrationsring miteinzubeziehen, wurde von der Firma Dr. A. Wander A.-G., Bern in großzügiger Weise entsprochen.

Auf ein Gesuch hin erhielten wir eine ganze Reihe von Anschauungs-Materialien, die uns einen wertvollen Einblick in eine aufstrebende nationale Industrie gewährte.

Erklärung der Fabrikations-Phasen. Verwertung des Drucksachenmaterials. Dankbrief für die Gratisproben.

20. Besuch in einer Hühner-Farm, die ganz auf Eierproduktion eingestellt ist (ca. 2000 amerikanische Leghorn). Interessante Zahlen über die Eierproduktion.

21. Exkursion ins Museum, um die dort ausgestellten Vogeleier verschiedener Vogelarten zu besichtigen.

22. Literatur zum Studium:

a) Unser Haushuhn von Dr. H. Schwind;
b) Nahrungsmittel und Fälscherkünste von Dr. Ad. Reitz;
c) Von Speise und Trank von Dr. Alfr. Hasterlik; Alle drei Buchbeilagen zum „Kosmos";
d) Kleine Naturlehre für Volksschulen von Wilhelm Fröhlich, „Kosmos";
e) Volkarts Nahrungsmittellehre;
f) Naturgeschichte der Vögel von Dr. Schubert. Verlag Schreiber, Eßlingen.

A. E., K.

Aus der Schaffhauser Schulchronik

I. Interessantes aus dem Bericht über das Schaffhauser Erziehungswesen im Schuljahr 1929/30.

Der Erziehungsrat, der in 18 Sitzungen zusammenkam, hat auch im vergangenen Schuljahr sich hauptsächlich mit organisatorischen Arbeiten beschäftigt, die durch das neue Schulgesetz hervorgerufen wurden. „Es ist dies die unangenehme Kehrseite eines Rahmengesetzes, wie das neue Schulgesetz eines ist, daß die notwendigen und im Gesetze verlangten näheren Verordnungen und Reglemente die Behörden noch längere Zeit in Anspruch nehmen, bis das Werk einigermaßen als abgeschlossen gelten kann", so meldet der Bericht der Erziehungsdirektion. Auf seiten der aktiven Lehrerschaft wird zwar oft behauptet, daß der Erziehungsrat nur zu sehr darauf ausgehe, die weiten Maschen des neuen Schulgesetzes derart mit engen zu durchspinnen, daß das Fischlein Freiheit nicht mehr ein- und auszuschlüpfen vermöge. Item, die Erfahrung wird lehren, was daran Wahres ist, Kritik ist bald getan! Von den wichtigsten Erlassen, bzw. organisatorischen Bestimmungen erziehungsrätlichen Fleißes nenne ich: 1. Den unverbindlichen Lehrplan für den Unterricht an den Elementarschulen des Kantons Schaffhausen (14. 12. 29). Diese prächtige Ergänzung zum obligatorischen Lehrplan vom 28. Mai 1928 enthält einen reichen Stoff in Geschichte, Geographie und Naturkunde und dient zur Orientierung des Lehrers und als Anregung für die Ausgestaltung des Unterrichtes. 2. Eine Disziplinarordnung für die Realschulen (Sekundarschulen), die sich auch um die Aufführung der Realschüler außerhalb des Schulhauses bekümmert. 3. Ein neues Reglement für die Fähigkeitsprüfungen der Elementarlehrer (Primarlehrer) im Kanton Schaffhausen; und 4. Ein Reglement über die Konferenzen der Lehrer und Lehrerinnen des Kantons Schaffhausen.

Der schulärztliche und schulzahnärztliche Dienst, der durch das neue Schulgesetz gefordert wird, hat sich erfreulich eingeführt und entwickelt. Die Berichte der 15 Schulärzte ergeben im allgemeinen über die hygienischen Zustände in den Schaffhauser Schulen ein gutes Bild. Alle Schüler des Kantons werden bei ihrem Eintritt in die Schulpflicht (1. Reihenuntersuchung), in der 5. Klasse (2. Reihenuntersuchung) und beim Austritt aus dem obligatorischen achten Schuljahr (3. Reihenuntersuchung) gründlich auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen werden für die weitere Entwicklung unserer Jugend von Bedeutung werden, da die Behörden verpflichtet sind, die festgestellten körperlichen Fehler und Mängel auch den Eltern mitzuteilen. Eine große Wohltat für unsere Schulkinder ist die auch von den Schulärzten festgestellte Sanierung der Gebisse, ein Erfolg, der den drei in unserem Kanton arbeitenden Schulzahnkliniken, die von 36 Gemeinden 28 bedienen, zu verdanken ist. Die Kosten des schulärztlichen Dienstes belaufen sich für die Gemeinden auf Fr. 2190.80, für den Staat auf Fr. 7957.40; diejenigen für den schulzahnärztlichen Dienst auf Fr. 23,814.30, wovon auf den Staat entfallen Fr. 5185.10.

Im Kanton Schaffhausen sorgen 35 Kleinkinderschulen mit 46 Lehrkräften für den Unterricht des Kleinkindes, das durch das Schulgesetz auch der schulärztlichen Aufsicht unterstellt ist. Von diesen 35 Schulen sind nur 3 Fröbelgärten mit 6 ausgebildeten Kindergärtnerinnen; alle andern werden von sog. „Kinderschwestern" geführt. Der Staat zahlte dafür in der Berichtsperiode Fr. 37,289.— Subvention. „Es wäre wünschenswert, wenn diese Staatsbeiträge nicht einfach im Gemeindesäckel verschwänden, sondern Verwendung finden würden zur bessern Einrichtung und Ausstattung der Schulen, oder auch zur bessern Bezahlung der Lehrerinnen", bemerkt vielsagend der Jahresbericht.

Im Kapitel Elementar- und Realschule lesen wir: „Auf Grund dreijähriger Erfahrung kann nun auch ein vorläufiger Bericht abgegeben werden über die Auswirkungen des Art. 71 des Schulgesetzes, welcher bezweckt, den jungen Elementarlehrern und Lehrerinnen Gelegenheit zu verschaffen, sich zuerst etwas in der Lebensschule umzusehen, bevor sie die selbständige Führung einer öffentlichen Schule übernehmen dürfen. (Das Rucksackjahr. Siehe auch Lehrerzeitung Nr. 43 vom 25. Oktober 1930.) „Dieses Wanderjahr soll auch die jungen Lehrer lehren, sich in eine Arbeitsgemeinschaft einzufügen, sich auszugleichen und mit den Mitmenschen zu verständigen. Auf Grund der eingegangenen Berichte und Belege ist bisher an 17 Lehrer und 8 Lehrerinnen der Ausweis über die Erfüllung des praktischen Lehrjahres abgegeben worden. Aus den Berichten geht hervor, daß die jungen Leute die Einrichtung des Wanderjahres zu schätzen wissen und mit Freude daran zurückdenken. Ein schöner Teil von ihnen ist nach Westen gezogen, ins Waadtland, nach Belgien, nach Frankreich, wo sie meist auf Bauerngütern oder auf Bureaus gearbeitet haben. „13 Monate bin ich in ..... gewesen. Neben den praktischen Kenntnissen im kaufmännischen Berufe habe ich mir Kenntnisse in der französischen und englischen Sprache angeeignet. Was aber noch viel wichtiger ist: Weit draußen in der Welt, Hunderte von Kilometern vom Elternhaus entfernt, habe ich gelernt, selbst mein Brot zu verdienen und mit dem selbstverdienten mageren Lohne zu leben. Dieses „auf eigenen Füßen stehen" und unter schwierigen Bedingungen „sich durchs Leben schlagen" war der größte Gewinn meines Wanderjahres. Ich werde als Lehrer die sozialen Nöte anderer nun besser verstehen." Leute, die in Westfrankreich waren, vermißten vor allem die Sonntagsruhe. Einer schreibt: „Von Ostern bis zum 1. Juli habe ich kein Festgewand mehr tragen können" und ein anderer: „Ich mußte Werktags wie Sonntags 10—12 Stunden arbeiten und erfuhr, was körperliche Arbeit ist". — Wieder einer schreibt: „In Südfrankreich bin ich als „Städtler" von vielen Vorurteilen geheilt und von vielen Unkenntnissen befreit worden und begreife nun das „an der Scholle haften" der Bauern. Leider konnte ich die Fabrik nicht aus eigener Erfahrung kennen lernen. Eine Offerte eines Großbetriebes konnte ich aus finanziellen Gründen nicht annehmen, offerierte mir die Firma doch nur 20 Rappen Stundenlohn."

Die Töchter haben ihr Lehrjahr meist in Kinderheimen und Anstalten absolviert.

Das „Rucksackjahr" muß zu den Ausbildungsjahren hinzugeschlagen werden, spielt also bei der Berechnung der Dienstjahre keine Rolle. (Art. 71 des Sch.-G.) Hingegen sollen die weitern Ausbildungsbestrebungen des Lehrers (Aufenthalte in fremdsprachigen Gebieten, Besuch von Kursen usw.) besser unterstützt werden, was wohl aus dem prinzipiellen Beschluß des Erziehungsrates „von allen Lehrern, welche einen Staatsbeitrag für auswärtige Kurse oder einen Studienurlaub erhalten, einen Bericht zu verlangen" zwischen den Zeilen herauszulesen ist.

Erwähnenswert ist auch die Tatsache, daß mit dem Lesebuch der 6. Klasse der Elementarschule, das im Auftrage der kantonalen Lehrmittelkommission von Herrn Gustav Kugler, Rektor der Kantonsschule und Leiter der Seminarabteilung zusammengestellt wurde, die Erstellung eigener Lesebücher für die Elementarschule zum Abschluß gelangt ist. Die von Herrn Rektor Kugler geschaffenen Lesebücher der 4., 5. und 6. Klasse

bilden ein wohlgeschlossenes Ganzes, das vom rein literarisch-künstlerischen Standpunkt aus zusammengestellt wurde und wohl der Prüfung durch Kollegen anderer Kantone wert ist.

Das neue Schulgesetz, das für den ganzen Kanton acht Schuljahre verpflichtend gemacht hat, läßt für das 7. und 8. Schuljahr laut Art. 19 des Schulgesetzes für den Sommer Halbtagschulen zu. 22 Landgemeinden haben hiervon Gebrauch gemacht, die übrigen 14 Gemeinden besitzen 8 ganze Schuljahre.

Eine energische Sprache spricht der Bericht des kantonalen Turninspektors. Er betont, daß in den meisten Schulen (Elementar- und Realschulen) im Sinne und Geiste der neuen Turnschule gearbeitet werde und daß es gerade ältere Kollegen seien, die sich mit Ernst und Gewissenhaftigkeit in den neuen Turnstoff vertieft hätten. Er fährt dann wörtlich weiter: „Diese gewissenhafte Vertiefung sucht man teilweise vergebens bei der jüngeren Generation, so daß ihr Turnbetrieb zerfahren, ziel- und freudlos ist. Mit schönen Schlagwörtern, wie „freies Waltenlassen der kindlichen Kräfte", „Freiluftgymnastik" usw. wird da und dort versucht, die Unsicherheit im Stoff zu verdecken. Solche Turnlehrer vergessen, daß gerade ein nach solchen Schlagwörtern eingestellter Turnunterricht die größte Beherrschung des Stoffes verlangt. Durch regelmäßigen Besuch der Übungen des Kantonalen Lehrerturnvereins und durch Absolvierung eines eidg. Turnkurses kann die nötige Stoffbeherrschung erworben werden."

Aus dem Kapitel Kantonsschule erwähnen wir, daß mit Schluß des Schuljahres 1929/30 Herr Dr. Eduard Haug sowohl als Rektor wie auch als Lehrer der Kantonsschule nach 48jähriger Wirksamkeit an unserer Kantonsschule (nach 51 Jahre langem Schuldienst) zurückgetreten ist. Die Schülerzahl unserer höchsten Schulanstalt betrug im Berichtsjahr 237 (74 Humanisten, 104 Realisten und 56 Seminaristen). Davon sind 70 weiblichen Geschlechtes. Die Auslagen für die Kantonsschule beliefen sich auf Fr. 192,441.76, wovon für Besoldungen Fr. 177,925.35 ausgegeben wurden. Leider läßt die Revision des kantonalen Besoldungsgesetzes, das unsere Kantonsschullehrer auf die ökonomische Stufe der meisten ihrer Schweizerkollegen heben würde, immer noch auf sich warten.

Die Fortbildungsschulen (Allgemeine Fortbildungsschulen industrieller Gemeinden, die landwirtschaftlichen, die gewerblichen, industriellen und kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen) nehmen im Rahmen des neuen Schulgesetzes einen erfreulichen, wenn auch z. T. etwas langsamen Aufschwung.

Zum Schluß unseres kurzen Spazierganges durch den Jahresbericht einiges aus der Statistik der Elementar- und Realschule. Die Schaffhauser Volksschule zählt gegenwärtig 153 Elementarschulklassen mit 5502 Schülern (2750 Knaben und 2752 Mädchen) und 153 Lehrkräften (121 Lehrer und 32 Lehrerinnen) und 58 Realschulklassen mit 1298 Schülern (670 Knaben und 628 Mädchen) und 56 Lehrkräften (55 Lehrer und 1 Lehrerin). Die Schulfonds sämtlicher Schulgemeinden betragen Fr. 2,901,095.—, die einen Ertrag von Fr. 92,675.— einbringen. Für Bauten und Unterhalt wurden im Berichtsjahre ausgegeben Fr. 84,533.— (Elementarschule Fr. 72,803.—, Realschule 11,730.—), für allgemeine Lehrmittel Fr. 16,673.— (E. 11,064.—, R. 5,609.—). An Besoldungen wurden von Staat und Gemeinden an die Lehrerschaft ausgeschüttet Fr. 1,403,461 (Elementarlehrer 933,061.—, Reallehrer 469,500). Für Lehrerkonferenzen (Taggeld und Reiseentschädigungen) und für Kurse für Lehrer wurden im Berichtsjahr ausgegeben Fr. 16,861.— (E. 13,957.—, R. 2,904.—). *W. U.*

St. gallische Sekundarlehrerkonferenz

Die st. gallischen Sekundarlehrer versammelten sich Samstag, den 15. November fast vollzählig in Wil zu ihrer 39. Jahresversammlung.

Seit der letzten Tagung sind 4 Kollegen aus unseren Reihen geschieden, nämlich: 1. Herr Gustav Wiget, einer der Gründer unserer Konferenz, der 7 Jahre als Aktuar und 14 Jahre als Präsident mit großer Gewandtheit, mit Humor und Satire die Debatten leitete, dessen Lebensbild, von O. Mauchle gezeichnet, das 38. grüne Heft enthält; 2. Herr Georg Arnold Müller, Reallehrer in Wallenstadt, aus dessen Feder eine Geschichte der Realschule Wallenstadt stammt; 3. Herr Johannes Laager von Grabs, der, einer Grabser Lehrerfamilie entstammend, anfänglich im kaufmännischen Berufe sich betätigen mußte und erst später sich für den Lehrerberuf ausbilden konnte; 4. Herr Friedrich Mayer, St. Gallen, dessen Lebensbild im nächsten grünen Heft erscheinen wird.

Nach der üblichen Ehrung der Verstorbenen ging die Konferenz an die Abwicklung der Geschäfte. Aus dem Tätigkeitsbericht der Kommission entnehmen wir, daß die Leitung eifrig für die Hebung der Konferenz tätig war. Eine Reorganisation der Konferenz geht dahin, neben der Hauptkonferenz im Herbst für den Frühling Kreiskonferenzen vorzusehen, um auch jenen Mitgliedern, die bisher in der „großen" Konferenz sich gescheut hatten, das Wort zu ergreifen, die Möglichkeit zu freier Aussprache zu schaffen. Durch einen Mikroskopierkurs im Frühjahr war älteren und jüngeren Kollegen Gelegenheit geboten, sich in die neuern Methoden zur Herstellung von gewöhnlichen und gefärbten Dauerpräparaten praktisch einführen zu lassen. Die Geographen dagegen verfolgten mit großem Interesse die Bestrebungen, zu einem neuen schweizerischen Schulatlas zu gelangen, der neben einem sorgfältig ausgewählten Kartenmaterial auch noch möglichst billig sein sollte, eine Forderung, die nur dann erfüllt werden kann, wenn die maßgebenden Behörden das Unternehmen durch kräftige finanzielle Beihülfe unterstützen.

Eine lebhafte Diskussion entspann sich beim Thema: „Die Sekundarschule und die eidgenössische Maturitätsprüfung." Herr Erziehungsrat J. Brunner in St. Gallen hatte im vorjährigen grünen Heft eine aufklärende Arbeit geliefert und in verdankenswerter Weise heute durch ein kurzes Referat noch einmal die Hauptpunkte jener Bestimmungen umrissen. Speziell für den Typus C: Mathematisches - naturwissenschaftliches Gymnasium, repräsentiert in unserm Kanton durch die technische Abteilung der Kantonsschule, für den ebenfalls ein ungebrochener Lehrplan von 6 Jahren postuliert worden ist, war eine Anpassung an die eidgenössische Forderung mit Schwierigkeiten verbunden. Die Frage drängt zu einer raschen Entscheidung, und jene bedächtigen Kollegen, die sich auf weitere Unterhandlungen über die Forderungen einlassen wollten, mußten wohl oder übel nachgeben.

Die vier Leitsätze des Referenten wurden daher einstimmig angenommen, sie lauten:

1. Die Sekundarlehrerkonferenz spricht ihre Befriedigung darüber aus, daß auch in Zukunft die Sekundarschule als Unterbau der technischen Mittelschule anerkannt wird;

2. sie hält die Forderungen, welche von der Lehrerschaft der genannten Schule gestellt werden, als erfüllbar;

3. sie verpflichtet sich, diesen Forderungen, soweit es durch den ordentlichen Unterricht nicht möglich sein sollte, durch Privatunterricht nachzukommen;

4. über Unterschiede zwischen dem Lehrplan der Sekundarschulen und den Forderungen der Kantonsschule haben sich die Lehrer mündlich oder schriftlich orientieren zu lassen.

Die Frage der Reorganisation der Konferenz löste eine lebhafte Debatte aus. Bei der Gründung der Konferenz wurde von Anfang an vorgesehen, die Referate jeweilen durch Druck den Mitgliedern zum Studium zugänglich zu machen und dann in wohlbegründeter Diskussion sich über die Arbeiten auszusprechen. Wie lebhaft und gründlich, oft nur allzugründlich, da in den ersten zwei Dezennien debattiert wurde, das wissen alle noch, die dabei gewesen sind! Im Laufe der Jahre hatte dann die Debatte ihre ursprüngliche Lebhaftigkeit eingebüßt.

Der Vorschlag der Kommission ist daher wohl begreiflich und gut begründet, die Diskussion über die Arbeiten im grünen Hefte in Zukunft in Kreiskonferenzen walten zu lassen und nur in besonderen Fällen in der Gesamtkonferenz zum Austrag zu bringen. Vorgesehen sind die Kreise St. Gallen—Rorschach, Rheintal-Werdenberg, Oberland — See, Toggenburg —Wil — Goßau. In diesen kleinern Kreisen können auch jene Redner zum Worte kommen, die bisher schwiegen. Für die Gesamtkonferenz verbleiben immer noch genügende Stoffe zur Behandlung, welche die ganze Lehrerschaft interessieren.

Mit dieser Reorganisation verbunden ist auch die Gestaltung des Jahrbuches. Nach einer Besprechung der Präsidenten der einzelnen Konferenzen der Kantone St. Gallen, Zürich, Thurgau, Schaffhausen, Appenzell ist vorgesehen, ein gemeinsames Jahrbuch herauszugeben, dadurch würde statt eines Heftes, ein stattlicher Band erscheinen, der doch verhältnismäßig billig zu stehen käme. Auch dieser Neuerung stimmte die Konferenz zu. Für unsern Kanton wäre, wenn es nötig würde, für den Herbst ein kleineres grünes Heft herauszugeben mit den geschäftlichen Vorlagen. Nunmehr konnten die durch die verschiedenen Neuerungen bedingten abgeänderten Statuten angenommen werden.

Im nächsten Frühjahr werden nun die Kreiskonferenzen die Arbeit Wick über den Rechnungsunterricht im diesjährigen grünen Heft, sowie die Rückstände des früheren grünen Heftes, Grammatik von Felder, besprechen. Für die Herbstkonferenz hat die Kommission das Thema: „Schulkino" mit Vorführung von Lehrfilmen vorgesehen. Dann ist noch eine Arbeit für das folgende Heft über Stenographie von Herrn Reber in Aussicht, sowie eine Arbeit von Herrn Wagner von der Kantonsschule. Im nächsten Jahr soll auf Anregung einiger Kollegen vom Lande ein Zeichnungskurs in Aussicht genommen werden.

Zum Atlasprogramm äußerten sich neben Herrn Ebneter noch der Vertreter der Zürcher Delegation, Herr Eß, der im Falle war, verdankenswerte Aufschlüsse zu geben.

In der allgemeinen Umfrage endlich machte Fräulein Reber auf die Bestrebungen der Freunde Schweizer Volksbildungsheime für junge Männer „der Nußbaum" aufmerksam. *J. K.*

Bestellt beim Sekretariat des S. L.-V.
das Buch von Emil Gaßmann:

Seminardirektor Heinrich Wettstein

Ein Beitrag zur Schulgeschichte

Subskriptionspreis Fr. 4.—

Schul- und Vereinsnachrichten

Baselland. Lehrerverein. Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes (22. November 1930).

1. In den L.-V. B. werden aufgenommen: S. Brennwalder in Läufelfingen und Sekundarlehrer Wucherer in Pratteln.

2. Der Präsident teilt mit, daß die Sammlung vom 1. August für Schweizerschulen im Ausland in 68 Gemeinden unseres Kantons von Lehrern durchgeführt wurde und den Betrag von 5766 Fr. ergeben hat.

3. Auf unsere Eingabe betr. Portofreiheit erklärt die Kreispostdirektion, daß außer den Schulpflegen bloß den Frauenkommissionen (Arbeitsschule und Hauswirtschaftliche) die Portofreiheit gewährt sei, nicht aber den Rektoraten und Vorsteherschaften unserer Schulen, da sie nicht Aufsichtsbehörde sind. Auch für unsere amtlichen Konferenzen wird Portofreiheit abgelehnt.

4. Dr. A. Fischli regt an, eine kantonale Jugendschriftenkommission zu schaffen und erhält den Auftrag, ein Programm über deren Arbeit und Organisation aufzustellen.

5. Dr. P. Suter orientiert über die in die Wege zu leitende basellandschaftliche Sagensammlung. Er wird beauftragt, an unserer Jahresversammlung zu referieren über das Was und Wie dieser Sammlung. Er wird auch einen Aufruf mit Musterbeispielen vorbereiten. — Im Hinblick darauf soll keine neue Preisaufgabe gestellt werden.

6. Es wird sowohl von den Vorstandsmitgliedern, als auch von Herrn Inspektor Bührer bedauert, daß die zwar materiell richtige Berechnung der Prüfungsergebnisse aus dem Bericht des Schulinspektors an den Regierungsrat in den Amtsbericht der Erziehungsdirektion (S. 211) hinübergenommen worden ist, da solche Statistiken von der Bevölkerung anders gelesen und ausgelegt werden als vom Fachmann.

7. Der Kassier deutet ein beträchtliches Defizit an, hervorgerufen durch die Opfer, die der L.-V. für unser Schulwesen bringt (Stoffplankommission!).

C. A. Ewald.

— Vogelkunde und Vogelschutz. (Korr.) Der Tierschutzverein Baselland hat dadurch, daß er die Lehrerschaft aller Stufen zu seiner Vogelschutzaktion einladen ließ, aufs Neue bewiesen, daß er stets bestrebt ist, den Tierschutzgedanken so recht zum Gemeingut der Jugend zu machen. Und er hatte auch den richtigen Mann auf den Plan gerufen! Mit welcher Liebe zur Sache sprach unser Kollege, Sekundarlehrer Bußmann in Hitzkirch, über unsere gefiederten Freunde, wie begeistert vermittelte er uns nicht trockenes Fachwissen, sondern warmes Leben und Geschehen! Ihm sei Dank für das Gebotene. Wer die begeisternden Ausführungen hören durfte, wird nicht verfehlen, im Sinn und Geist des Vortragenden mit seinen Schülern praktischen Vogelschutz zu treiben.

W.

Baselstadt. Am 29. Oktober eröffnete die Verwaltung der Basler Schulausstellung eine Veranstaltung größeren Umfanges. Die zur Diskussion zu stellenden Vorträge und Lehrproben behandeln alle den gesamten Fragenkomplex des Deutschunterrichtes in eingehender Weise; sie sind als Fortsetzung der früheren Veranstaltung über Lese-, Erzähl- und Vortragsunterricht gedacht. Daß dieses Thema ungeteilten Beifall und reges Interesse findet, zeigt der starke Besuch der bisher gehaltenen Vorträge, zu denen sich nicht nur die Kollegen aus der Stadt, sondern aus den benachbarten Kantonen Baselland, Aargau und Solothurn eingefunden haben und überdies noch eine stattliche Zahl aus dem Badenerland.

Der zu behandelnde Stoff gliedert sich in folgende vier Teilgebiete: 1. Allgemeiner Teil, 2. Sprecherziehung, 3. Sprachübung und 4. Aufsatz, zu deren Behandlung je ungefähr die wöchentlichen Zusammenkünfte während eines Monats benötigt werden. Im allgemeinen stellt die Basler Kollegenschaft die Mitarbeiter, doch werden auch auswärtige Referenten beigezogen. Bereits sprach Herr Prof. Dr. Otto von Greyerz, Bern, über das Thema: Von der Mundart zur Schriftsprache. Herr E. Frank, Zürich wird über Sprecherziehung referieren und unter seiner Leitung wird ein Sprechkurs für die Lehrerschaft aufbauend auf seine Ausführungen angeschlossen werden. Prof. K. Linke aus Wien wird über Ausdrucksvermögen und neue Wege im Sprachunterricht orientieren, während dann F. Gansberg, Bremen, den Aufsatzunterricht behandeln wird.

In den Ausstellungslokalen selbst liegen zahlreiche Arbeiten aus dem Gebiete des Aufsatzunterrichtes auf, die in reichem Maße Anregung bieten können, so z. B. wie die schriftlichen Arbeiten gefällig dargestellt und zeichnerisch ausgeschmückt werden können. Es liegen Arbeiten aller Schulstufen auf, von der Primarschule bis zur oberen Mittelschule. Letztere Stufe zeigt eine Anzahl besonders hervorstechender Arbeiten, die von gutem künstlerischem Geschmack und ebensolcher Zeichentechnik zeugen. Ferner beachte man bei einem Besuche die witzigen Illustrationen zu verschiedenen stilistischen Entgleisungen. Die Seminarübungsschule stellt die von O. P. Schwarz zusammengestellten und entworfenen Bildertafeln aus, die von der Materialverwaltung des Erziehungsdepartementes bezogen werden können und die nun auch in Form eines Bilderbuches und eines Lottospieles zur Ausgabe gelangen. Eine Anleitung zur Verwendung der Tafeln liegt ebenfalls auf. Endlich sei noch auf die den Deutschunterricht betreffende Literatur hingewiesen. Die Zusammenstellung zeigt die diesbezüglichen Schriften von Gansberg, Linke, Studer, Josef Müller und alle in sämtlichen Baslerschulen gebrauchten Lese- und Grammatikbücher. Herr Verwalter Gempeler hat keine Mühe gescheut, auch dieser Veranstaltung wieder zu einem vollen Erfolge zu verhelfen. Ihm gebührt in erster Linie unser Dank.

Bekanntlich findet im kommenden Jahre in unserer Stadt wieder ein schweizerischer Lehrertag statt. Für diesen Anlaß sind die in Betracht fallenden Tage der letzten Juniwoche in Aussicht genommen. Das Organisationskomitee ist bereits eifrig an der Arbeit, ebenso bereiten die ihm zugeordneten Subkommissionen alles vor, um die Lehrerschaft der ganzen Schweiz würdig empfangen und ihnen die Tage in Basel zu fruchtbringenden und angenehmen gestalten zu können. *-o-*

Graubünden. Die Jahresversammlungen des Bündnerischen Lehrervereins fanden in Zuoz, im Engadin statt. Die Delegiertenversammlung am 14. November behandelte die Versicherungskasse und stimmte den bereits mitgeteilten Anträgen der Verwaltungskommission mit großem Mehr zu. Herr Regierungsrat Dr. Gauvoni anerkennt die Berechtigung der Forderungen und will sie auch unterstützen. Doch verkennt er die Hindernisse und Schwierigkeiten nicht. Der Vorstand wird bestätigt. Dem Präsidenten wird für die Sekretariatsgeschäfte die Anstellung einer Hilfskraft bewilligt. Nächster Versammlungsort ist Schiers; für 1932 wurde Flims bestimmt. — An der Kantonalen Lehrerkonferenz sprach P. Hulliger über die Schriftreform. Eine reichhaltige Ausstellung und zahlreiche Lichtbilder mit Erklärungen und Hinweisen unterstützten seinen Vortrag, der mit lebhaftem Beifall verdankt wurde. Die kurze Diskussion äußerte sich nur in zustimmendem Sinne; zwei Redner berichteten von gelungenen Versuchen mit der Hulligerschrift. Die Versammlung wünschte einführende Kurse für Lehrer und den Schreiblehrer am Seminar. Die weitere Behandlung wird der Vorstand den Sektionen überweisen. Wenn in einigen Jahren die Fibel in deutscher Schrift aufgebraucht ist, sollte die Lehrerschaft für weitere Schritte gerüstet sein. *h.*

Luzern. Am 12. November versammelte sich der Sekundarlehrerverein des Kantons Luzern in der Aula des Museggschulhauses in Luzern. Anstelle des abtretenden Herrn J. Bußmann aus Hitzkirch wurde Herr Felix Jenny aus Luzern zum Vorsitzenden erkoren. Zuhanden des Erziehungsrates wurden Vorschläge für die Lehrmittelkommission der Sekundarschule aufgestellt. Die Kollegen H. Süeß in Root und J. Lüthy in Udligenswil berichteten über die Arbeit der Lehrplankommission. Nach gründlicher Untersuchung ist die Angelegenheit so weit gediehen, daß bald die Vorschläge der Kommission gedruckt und der Lehrerschaft zur praktischen Erprobung und zur Vernehmlassung übermittelt werden können. Herr Oskar Herzog in Luzern, der als Vertreter der Sektion Luzern des S. L.-V. an einer Konferenz ostschweizerischer Kollegen teilgenommen hatte, orientierte über die Vorschläge für einen neuen Sekundarschulatlas, die die Anerkennung der Versammlung fanden; etwelche Bedenken erweckte der Preis, der allenfalls durch erhöhte Subventionen herabgesetzt werden könnte. In einem lebensvollen Vortrage, der durch prächtige Lichtbilder veranschaulicht wurde, führte Fräulein Julie Schinz aus Zürich die Konferenz auf ihre Nordlandreise: Erlebtes und Erschautes auf einer Reise nach den Lofoten und durch das schwedische Lappland. Reich an Eindrücken und Belehrungen fand man sich zum gemeinsamen Mittagessen im Hotel du Nord ein. Unter dem humorgewürzten Kommando von Felix Jenny verlief der zweite Teil in gediegener Abwechslung. Herr Rektor Dr. Hofstetter in Kriens sprach ein geistreiches Wort über Lern- und Arbeitsschule; Frl. Hedwig Schnyder und Frl. Hanny Dubach boten feine musikalische Genüsse. *—er.*

— Die kantonale Fibelkommission, erweitert durch einige Lehrpersonen von Fibel-Versuchsklassen, beschloß einmütig, der kantonalen Lehrmittelkommission die allgemeine Einführung der Schweizerfibel Ausgabe B (Kilchherr) auf das Schuljahr 1931/32 zu beantragen, laut Sitzung vom 22. November a. c. *R.*

St. Gallen. Die sektion Oberrheintal des k. l. v. pflichtete den vom referenten (Giger, Murg) gestellten anträgen einstimmig zu, nämlich:

1. Die konferenz spricht sich grundsätzlich für eine tiefgreifende reform der deutschen rechtschreibung aus und befürwortet als vorläufig ersten schritt den übergang zur kleinschreibung.
2. Nur eine gesetzliche regelung darf der neuerung eingang in die schule verschaffen.
3. Die konferenz tritt als kollektivmitglied dem bunde für vereinfachte rechtschreibung bei (jahresbeitrag fr. 20.—).
4. Der b. f. v. r. erhält auftrag, die gesamte zeitungspresse einzuladen, in jeder zeitungsnummer eine spalte in kleinschreibung zu drucken.
5. Die einladungskarten, protokolle und korrespondenzen der lehrervereinigung im bezirk Oberrheintal sind inskünftig in kleinschreibung zu halten.
6. Von den lehrerfachschriften wird erwartet, daß sie sofort zur kleinschreibung übergehen.
7. Die beschlüsse sind an das erziehungsdepartement sowie an die vorstände der schweizerischen lehrervereinigungen zu leiten.
8. Die beschlußfassung ist der fach- und tagespresse bekannt zu geben.

Beinahe dieselben beschlüsse faßten auch die sektionen: Gaster, Sargans und See. Wer folgt nach? Je allseitiger die tatkräftige unterstützung der bestrebungen des b. f. v. r. einsetzt, desto rascher wird das ziel erreicht. Auf zur tat!

— An der Herbsthauptversammlung des Lehrerturnvereins legte dessen technischer Leiter G. Rothenberger das sorgfältig vorbereitete Arbeitsprogramm für die Wintertätigkeit vor, das allseitig freudigen Anklang fand. Es sieht abwechslungsweise Lektionen für das Schul- und Männerturnen vor. Die Lektionen für das Mädchenturnen werden von Reallehrer H. Brandenberger und diejenigen für das Knabenturnen von G. Rothenberger geleitet. Die Lektionen beginnen jeweilen am Donnerstag abend punkt 18 Uhr in der Kreuzbleicheturnhalle. Daneben sollen aber auch das Männerturnen und die Spiele angemessene Pflege finden. Für letztere wird jeweilen die Zeit von 17½ bis 18 Uhr eingeräumt. Im Männerturnen sollen Geh-, Lauf-, Frei- und Trainierübungen mit Spring-, leichtathletischen, Geräte- und Spielübungen abwechseln. Im Männer- und Schulturnen werden vorbereitende Trockenübungen für das Skifahren und Schwimmen eingeflochten. Jeden Monat soll eine Schwimmübung im Volksbad durchgeführt werden. Nichtschwimmer erhalten dort besondere Anleitung. Den Schwimmern wird Gelegenheit zur Erlernung des Brust- und Rückencrawls, sowie Wasserspringen geboten. Auch ein Lichtbildervortrag über das Schwimmen ist der Förderung des Schwimmens gewidmet. Ein während des Herbstes unter Leitung des Herrn A. Boppard durchgeführter Kurs für Rettungsschwimmen zählte 20 Teilnehmer. Der letzten Winter unter Leitung des Herrn Reallehrer J. Ammann in Gais begonnene Skikurs soll diesen Winter fortgesetzt und wenn möglich zum Abschluß gebracht werden. Alle Turnunterricht erteilenden Lehrer der Stadt sollen durch Zirkular mit dem aufgestellten Winterprogramm bekannt gemacht und zur regen Teilnahme an den verschiedenen Ausbildungsgelegenheiten eingeladen werden.

Ein Teil der weitern Verhandlungen war der Förderung des Skifahrens unserer Schuljugend gewidmet, wobei der Wunsch geäußert wurde, es möchte die Schulbehörde dafür sorgen, daß den Schülern weitgehend Gelegenheit zur Erlernung des Skifahrens geboten werde. Durch eine Eingabe soll die Schulbehörde weiter ersucht werden, zu den bereits vorhandenen Schülerskiern weitere zur leihweisen Abgabe an die Schüler der obern Klassen anzuschaffen, wobei der Einzug einer Leihgebühr von einem Franken zur Bestreitung der Unterhaltskosten vorgeschlagen wird. Der Lehrerturnverein erklärt sich weiter gern bereit, die Abgabe, Aufbewahrung und Instandstellung der Leihskier zu besorgen und seine erprobten Lehrkräfte für Erteilung von Skiunterricht zur Verfügung zu stellen.

Mit der Verlesung zweier von den Kollegen W. Rieser und R. Rohner abgefaßten Berichte über die Turnfahrten auf den Etzel-Albis und auf den Calanda schloß die von Präsident J. Kobelt geleitete Versammlung. *B.*

Zürich. Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege vom 13. November 1930. Hugo Wiesmann und Dr. Hans Witzig werden als teilweise beschäftigte Zeichenlehrer an der Töchterschule gewählt. — Prof. Dr. Gustav Schirmer wird nach 40-jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand versetzt. — Die Schulferien im Jahre 1931 werden festgesetzt wie folgt: Frühjahrsferien 1.—18. April, Sommerferien 13. Juli—15. August, Herbstferien 5.—17. Oktober, Weihnachtsferien Volksschule 24. Dezember mittags bis 2. Januar, Töchterschule 24. Dezember mittags bis 6. Januar 1932.

— Lehrerverein.

Gesang der Gattin.

Und es erhob sich am Tische mit tränendem Antlitz die Hausfrau,
sprach die geflügelten Worte: Erhöre uns, Gatte und Vater!
Lege beiseite die Hefte, den nimmer ermüdenden Rotstift,
horch auf das Herz deiner Gattin, auf das deiner blühenden Tochter!
Sitzen wir täglich daheim doch, einsam und steuern so freudlos
traurig dem Winter entgegen. Es modert im Schranke das Ballkleid,
ausgeliefert den Motten. Der schwärzeste Schatten doch, scheint mir,
lastet auf dir. — Darum frag' ich: Gibt es denn heuer kein Kränzlein,
wo das Gemüt sich erhole, und keine Jahresschlußfeier?
Wozu besoldet ihr jährlich denn einen Vergnügungsminister,
daß gegen Schulstubendüfte er sorge für heilenden Balsam?
Sag es uns, weißt du noch nichts? Oder trägst du am End' das Programm schon
heimlich im Sack? Ach, erlös' uns aus düsterem Dunkel! Gelt? Ja doch! *A. S.*

— Radio Zürich: Die Stunde der Schule. Mittwoch, den 3. Dezember, 18.30 Uhr: Gustav Benz (Höngg), „Laiengedanken zum Kapitel Schulreform". — Samstag, den 20. Dezember, 19.30 Uhr: Emil Gaßmann (Winterthur), „Forderungen moderner Lehrerbildung".

Aus programmtechnischen Gründen müssen wir leider unseren Vortragszyklus vorzeitig abbrechen, trotzdem uns noch eine ganze Reihe hervorragender Redner zur Verfügung stehen würde. Wir hoffen aber bestimmt, nach der Reorganisation des schweizerischen Rundspruches unsere Tätigkeit im Laufe des nächsten Jahres wieder aufnehmen zu können. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß unsere Veranstaltungen stets einem großen Interesse begegneten und allgemein Anklang fanden. Das ermutigt uns, unsere Bemühungen in dieser Richtung fortzusetzen, trotzdem das mit mancherlei Opfern verbunden ist und trotzdem die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich ein bescheidenes Subventionsgesuch schroff ablehnte. Allen unseren Mitarbeitern möchten wir auch an dieser Stelle herzlich danken.

Für den Verband
ehemaliger Schüler des Seminars Küsnacht:
W. Schmid.

Kleine Mitteilungen

— **Über die Herkunft des Wortes „tschau"** (vergl. S. L.-Z. S. 526 und 543). Was Herr Dr. G. ausführt, ist bekannt, und durchaus nicht neu für Romanisten. Dabei möchte ich sofort betonen, daß es oft vorkommt (mir selber auch wiederholt begegnet ist), daß ein Philologe urplötzlich wortgeschichtliche Zusammenhänge spontan findet, die er nicht gekannt hat, von denen nachher sich zeigt, daß sie längst bekannt waren. Bevor man einen solchen Fund veröffentlicht, sollte man darum immer die einschlägige Literatur nachsehen.

Seit Jahrzehnten nehmen fast alle Romanisten an, daß „ciao" die mundartliche Form zu ital. „schiavo" (Sklave, Diener) sei. Wenn dabei auch die lautliche Entwicklung nicht restlos gesetzmäßig stimmt, so ist das bis heute dennoch die beste Erklärung, ganz im Sinne des gut ausgeführten 7. Abschnittes über „servus", „schiavo", usw.

Daß nun das Wort „Slawe" (Abschnitt 6) das Etymon sei zu „Sklave", „slave", „esclave", „schiavo", mußte nicht mehr festgestellt werden, sondern ist bekannt.

Wiese: Altitalienisches Elementarbuch, S. 80 sagt: schiavo = slave.

Petrocchi: Dizionario della lingua italiana, sagt: schiavo, agg. slavo. Mare slavo (Dante, Arioste), (siehe dazu den hübsch ausgeführten 5. Abschnitt des Artikels Gitermann).

Hatzfeld und Darmesteter: Dictionnaire général de la langue française, sagt: *esclave*; étymologie: *nom propre de peuple!* Beaucoup de *Slaves* ou *Esclavons* furent réduits en captivité et vendus comme esclaves par Othon le Grand, etc.

Diese Hinweise könnten leicht vermehrt werden, um zu zeigen, daß das Wesentliche des Artikels nicht neu, und nicht zu beweisen war. Im übrigen anerkenne ich die Darlegungen des Herrn G. durchaus.

Die Ausführungen des Herrn Frr. dagegen sind wissenschaftlich unhaltbar; es sind falsche Vermutungen, auf die einzutreten sich nicht lohnt. *R. M.*

— **Schweizerisches Bundesfeier-Komitee.** Die Abschlußarbeiten der Sammlung vom vergangenen 1. August für die Schweizerschulen im Ausland, und zur Unterstützung von bedürftigen Schweizereltern daselbst für die Schulung ihrer Kinder sind so weit fortgeschritten, daß sie einen Überblick über das Ergebnis gestatten. Dasselbe wird zirka 370,000 Franken betragen und sich somit auf der Höhe dessen halten, das frühere Aktionen eingebracht haben.

Pestalozzianum

Mittwoch, 3. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Auditorium 101 der Universität ein Lichtbildervortrag von Herrn Direktor Albr. Merz vom Werkhaus in Stuttgart statt, der das Thema behandelt: „Das organische im Bildungsprozeß und die Erhaltung und Förderung der schöpferischen Volkskräfte.“ Mit dem Vortrag soll eine kleine Ausstellung von Werkarbeiten verbunden werden; eine größere Ausstellung ist für den Januar 1931 im Beckenhof vorgesehen. Ähnliche Vorträge haben in St. Gallen und Davos und in einer Reihe deutscher Städte starke Beachtung gefunden. Wir laden zum Besuche der Veranstaltung bestens ein. Zur Bestreitung der Unkosten wird ein Eintritt von 1 Franken erhoben.

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L.-V.: Stäfa 134.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Lehrerschaft Höngg anl. Kal.-Verkauf 3.—; K. F. Küsnacht 2.—; Lehrerkonferenz des Bezirkes Dielsdorf anl. Kal.-Verkauf 51.—; Bezirkskonferenz Kulm anl. Kal.-Verk. 76.—; Lehrerschaft der Stadt Baden anl. Kal.-Verk. 64.—; J. L., Oberhofen 3.—; W. St., Gerliswil 5.—; Bezirkskonferenz Solothurn 2.—; Sektion Graubünden des S. L.-V. 150.—. Total bis und mit 24. Oktober a. c. Fr. 5539.65.

Das Sekretariat des S. L.-V.

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizer. Lehrervereins. Da wir auch dies Jahr wieder die Beobachtung machen mußten, daß die Ausweiskartensendung einfach refüsiert wurde von solchen Mitgliedern, die sie nicht mehr wünschten, möchten wir nochmals feststellen, daß eine schriftliche Austrittserklärung einzureichen ist, ehe die Ausweiskarte zum Versand gelangt, wenn diese nicht mehr gewünscht wird. Allfällige Austrittserklärungen und Adreßänderungen sind deshalb sofort an die Geschäftsleitung zu richten.

Frau *C. Müller-Walt*, a. Lehrerin, Au (Rheintal).

Bücherschau

Reinhart, Josef, Es ist ein Ros entsprungen. Ein Krippenspiel. H. R. Sauerländer, Aarau, 1930. 28 Seiten.

Das neue Krippenspiel, mit dem Josef Reinhart auf Weihnachten Jung und Alt beschenkt, ist in vier Bilder gegliedert, die auch einzeln aufgeführt werden können: Mariä Verkündigung, der Gang nach Bethlehem, die Hirten auf dem Felde, der Stall zu Bethlehem. Auf äußeren Aufwand wird verzichtet. Das Spiel ergreift die Zuhörer durch die Schlichtheit und Innerlichkeit von Sprache und Handlung. Der Oberstufe der Volksschule und den Mittelschulen hat Reinhart ein Werk geboten, das Hörer und Spieler in gleicher Weise befriedigen wird. Das Programm, das die Kantonsschule Solothurn der Erstaufführung zu Grunde legt, zeigt, wie das Spiel durch Gesang und Musik eingerahmt werden kann, so daß eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier größeren Stils geschaffen wird. *Kl.*

Wie sehr der **„Fortbildungsschüler“** bestrebt ist, zu einer Vertiefung und Belebung des Unterrichtes beizutragen, beweist der Umstand, daß in Heft 12 u. a. das Leben und Werk Fridtjof Nansens gewürdigt wird, und daß ein Aufsatz mit der demokratischen Bewegung der 1830er Jahre vertraut macht. *Kl.*

Das Bild der Erde. Ein neuer Atlas in 100 Kartenseiten mit statistischen Angaben und alphabetischem Namenverzeichnis. Herausgegeben von Dr. Ernst Ambrosius und Dr. Konrad Frenzel. Velhagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig. 1930. 30/45 cm. Ganzleinen Fr. 56.25.

Der verzügliche Atlas enthält nicht nur übersichtliche, in großem Maßstab ausgeführte Karten mit Nebenkarten und allen wünschbaren Angaben, sondern auch für jedes Land zahlreiche textliche und statistische Hinweise zur Staatskunde, über Fläche, Bevölkerung, Wirtschaft, Ein- und Ausfuhr usw. Ein umfangreiches Namenverzeichnis (135 000 Namen!) gibt uns zunächst sicheren Aufschluß, um welchen geographischen Begriff es sich bei einem Namen handle (Ortschaft, Berg, Fluß usw.) und ermöglicht das sofortige Auffinden der Namen in den Karten. Die Karten vermitteln mit ganz wenigen Ausnahmen (Italien und Portugal sind etwas dunkel geraten) ein deutliches geographisches Bild. Wer den Atlas besitzt, wird sich nicht nur über das Zierstück seiner Bücherei freuen, sondern mehr noch über den zuverlässigen und fast unentbehrlichen Berater. *Kl.*

A. Mohr, C. Borchgrevink, T. Grau, G. Svedenborg und **O. Sverdrup.** 33 Jahre verschollen im Packeis. Die arktische Freiballonexpedition des Schweden S. A. Andrée. Grethlein & Co., Zürich und Leipzig. 159 S. mit 22 Abbildungen und 1 Karte. Geb. Fr. 6.30.

Als im Sommer dieses Jahres die Überreste Andrées und seiner Gefährten auf Hvitöya aufgefunden wurden, richtete sich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt zum zweitenmal auf Andrées Polarflug. Die aufgefundenen Tagebücher gaben die Hoffnung, Licht in das Dunkel über das Geschick der Polarforscher tragen zu können. Im vorliegenden Buche schildert Mohr, gestützt auf die neuesten Forschungsergebnisse, den Verlauf der Expedition und die Auffindung ihrer unglücklichen Opfer. Die andern Mitarbeiter, die Andrée nahe standen, ergänzen das Bild, so daß der Leser Leben und Werk Andrées erschüttert miterlebt. *Kl.*

Hansen, Lars. Kampf ums Leben. Roman aus dem Norwegischen, von Niels Hoyer. Schaffstein, Köln, 1930. 12/19 cm, 244 Seiten. Lw. Fr. 7.50, brosch. Fr. 5.—.

Ein packendes Bild von dem gefahrvollen Leben der Eismeerschiffer, von Not und gegenseitiger Hilfe daheim. In einer rauhen Natur treten uns starke, große und gütige Menschen entgegen. Wenn zwei Frauen unabhängig voneinander das bisherige kindlich-naive Gottvertrauen verlieren und plötzlich zu der Überzeugung kommen, daß Gott nur dem hilft, der sich selber hilft, so geschieht das etwas unvermittelt. Der Inhalt ist leicht zu erfassen, nur das Einlesen erfordert einige Geduld. — Ausstattung vorzüglich. *R. S.*

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

1850 23. November 1930

Zum 80. Geburtstage von

Professor **Robert Seidel** Zürich,

dem Vater der Arbeitsschule, Kämpfer und Dichter für Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden

erschien soeben im ORELL FÜSSLI VERLAG

Feierrede

von Dr. Heinrich Ernst, alt Regierungsrat,

zu Seidels 70. Geburtstag 1920, gehalten in der Kirche St. Jakob in Zürich, herausgegeben von seinen Freunden und Verehrern.

22 Seiten, 8⁰ Format, geheftet 80 Rp.

Diese Rede hinterliess damals bei allen Anwesenden einen so tiefen Eindruck, dass allgemein gewünscht wurde, sie möchte veröffentlicht werden. Was damals leider unterblieb, wird hiermit heute nachgeholt und wir zweifeln nicht, dass die vornehm gedruckte Broschüre unter den vielen Verehrern des Jubilars auch heute noch willkommene Aufnahme finden wird. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Primarschule Altstetten. Offene Lehrstellen.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden werden an der Primarschule Altstetten auf Beginn des Schuljahres 1931/32 folgende neu zu schaffende Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben:

1. eine Lehrstelle an der Primarschule (Gemeindezulage Fr. 2200.— bis 3000.—);
2. eine Lehrstelle für die zweite Spezialklasse (Gemeindezulage wie oben + Fr. 300.— Spezialzulage).

Für diese zweite Lehrstelle wird Ausweis über Besuch des heilpäd. Seminars oder gleichwertige Spezialbildung verlangt.

Anmeldungen sind unter Beilage von Zeugnissen, Ausweisen und Stundenplan bis 15. Dezember 1930 dem Präsidenten der Schulpflege Altstetten einzusenden.

Altstetten, 12. November 1930. **Die Schulpflege.**

Preiswert zu verkaufen:

Weltgeschichte

v. Pflugck-Hartung

6 gr. Leinenbände, wenig gebraucht, gut erhalten. Interessenten wird ein Band zur Ansicht zugesandt. Zuschriften unter Chiffre L. 4181 Z. an **Orell Füssli-Annoncen, Zch.**

GRATIS

erhalten Sie dieses Heftchen. Sein Inhalt wird Sie interessieren, wenn Sie Saiten benötigen

Hug Saiten

HUG & CO. Sonnenquai, Zürich
Geigenbauwerkstätte

Offene Lehrstelle.

Am **Lyceum Alpinum** in **Zuoz** (Oberengadin) ist zufolge Berufung an die Handelshochschule St. Gallen eine Lehrstelle für

Englisch und Deutsch

zur Wiederbesetzung frei geworden. Antritt: 8. Januar 1931. Die Besoldungsverhältnisse sind die nämlichen wie an staatlichen Mittelschulen. Es kommen nur Bewerber mit abgeschlossener Hochschulbildung in Betracht. Anmeldungen und Anfragen sind bis zum **5. Dezember** an die **Direktion** unserer Schule zu richten.

Städtische Mädchenschule in Bern.

Wegen Demission ist auf Beginn des Schuljahres 1931/32 am Lehrerinnenseminar und an der Fortbildungsabteilung eine Lehrstelle mit vermindert. Stundenzahl (ca. 15 Wochenstunden) für

Pädagogik, Psychologie und Methodik

definitiv neu zu besetzen. Es besteht die Verpflichtung, in der Gemeinde Bern Wohnsitz zu nehmen. – Jahresbesoldung pro Wochenstunde Fr. 298.– bis Fr. 512.– für einen Lehrer und Fr. 292.– bis Fr. 474.– für eine Lehrerin.

Die näheren Bedingungen werden Interessenten auf Wunsch durch die Schulleitung zugestellt. Anmeldungen mit Ausweisen bis 15. Dezember 1930 an den Präsidenten der Schulkommission, Hrn. Oberrichter P. Kasser Obergerichtsgebäude, Bern. 4187

kam zu Kräften und zu gesünderer Farbe...

Aus 1793 Konsumenten-Zuschriften:

Teilen Ihnen mit, dass wir mit dem Banago sehr zufrieden sind. Ich war krank und da hatten wir allerlei Mittel probiert, aber vergebens, da, als wir nun mit dem Banago anfingen, kam ich sofort zu Kräften und zu einer gesünderen Farbe. Jetzt bin ich fest und habe rote Backen und fühle mich ganz wohl, was ich nur dem Banago zu verdanken habe. J. B. P. 1651

stark und arbeitsfroh macht **BANAGO**

Laden-Preise: NAGOMALTOR (Taschenbüchse) 100 gr. **0.80**, 250 gr. **2.**—, 500 gr. **3.80**, MALTINAGO 500 gr. **2.50**, BANAGO 250 gr. **0.95**, 500 gr. **1.80**.

92 NAGO OLTEN

Stellenausschreibung.

An der **Sekundarabteilung** des **Freien Gymnasiums** in **Zürich** ist auf Ostern 1931 die Stelle eines

Sekundar-Lehrers

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich bis zum 15. Dezember 1930 unter Beilage eines Lebenslaufes und der Bildungsausweise beim Rektorat melden, St. Annagasse 9, Zürich 1. 4184

Des Kindes beste Eigenbücherei

Die neue billige

Halbleinen-Ausgabe

der Blauen und Grünen Bändchen

Die **farbenfrohen** und **zweckmässigen** Bände sind

das billige Geschenkbuch

Es liegen bereits vor:
54 Blaue und 24 Grüne Bändchen
Schneller Ausbau dieser Ausgabe in beiden Reihen

Der billige Preis
(90 Pfg.)

der kartonierten Ausgabe ist für die neue Halbleinen-Ausgabe beibehalten

Verlangen Sie die Zusammenstellung der vorliegenden Bändchen

Köln, im November 1930

Hermann Schaffstein Verlag

Drei-Röhren-Gerät (1 Schirmgitter)
Preis Fr. 262.—

Radio??

aber nur ein Mende!

Netzanschlussgeräte
von Fr. 165.— bis Fr. 565.—
(für alle Volt-Spannungen umschaltbar)

Verlangen Sie Prospekte
oder eine unverbindliche Vorführung durch:

RADIO-HEUSSER
Radio- und Phonohaus
Zürich 4, Zeughausstr. 5
Telephon 57.150

1484

Lehrstelle für romanische Sprachen

(event. auch Deutsch).

An der Handelsabteilung des kantonalen Technikums in Winterthur ist infolge Hinschiedes die Lehrstelle für romanische Sprachen, event. auch Deutsch, auf Beginn des Sommersemesters 1931 zu besetzen. Über die Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse gibt die Direktion des Technikums Auskunft. Schriftliche Anmeldungen mit Ausweisen über wissenschaftliche Befähigung und eventuelle Erfahrungen im Lehrberuf sind unter Beilage eines Lebenslaufes bis zum 15. Januar 1931 an die Direktion des Kant. Technikums Winterthur einzureichen.

Zürich, den 25. November 1930.

4190 **Die Erziehungsdirektion.**

Lehrerinnenseminar Thun.

Infolge Demission wird die Stelle eines

Hilfslehrers für Psychologie und Pädagogik

zur Besetzung ausgeschrieben.

Anforderungen: Unterrichtserfahrung auf verschiedenen Schulstufen; Vertrautheit mit den bernischen Primarschulverhältnissen; abgeschlossene Hochschulbildung.

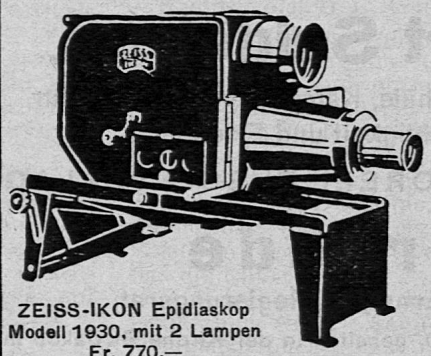
Amtsantritt und Zahl der wöchentlichen Stunden nach Vereinbarung. Besoldung nach Dekret. Nähere Auskunft erteilen die kantonale Unterrichtsdirektion in Bern und die Seminardirektion Thun.

Anmeldungen nimmt bis zum **10. Dezember 1930** die unterzeichnete Direktion entgegen.

Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern.

4185

Schul-Epidiaskope



ZEISS-IKON Epidiaskop
Modell 1930, mit 2 Lampen
Fr. 770.—

Sämtliche bewährten Modelle von
BAUSCH & LOMB
LEITZ
LIESEGANG
ZEISS-IKON 1542

Kataloge und Vorweisungen
kostenlos durch

GANZ & Co
ZURICH
Bahnhofstrasse 40

Züst-Geigen

haben den großen Vorzug, bei edler Klangfülle doch stark im Holz zu sein. Der Lack ist gelb, gelbbraun bis rot und hat schönes Feuer. • Jedes Züst-Instrument findet ungeteiltes Lob. 1567

J. E. Züst
Geigenbau
Theaterstr. 16 Zürich

Erholungsbedürftige

finden in schöner Lage, Nähe
KLOSTERS
gut eingerichtetes Häuschen für kurze od. längere Zeit bei billigster Zinsberechnung.
Auskunft durch:
KARL WEBER,
Weinegg 30, Zürich 8
Telephon 25 909

Vervielfältigungs-Maschinen

Matrizen- und Typendrucker wegen Lageraufgabe sehr billig abzugeben
Kellenberg, Gartenstr. 4, **Zürich** 4163

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 1863
Peddigrohr
Holzspan
Bast

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Freie Lehrstelle.

Auf Beginn des Schuljahres 1931/32 ist an der kant. Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich die Stelle eines Taubstummenlehrers zu besetzen. Erforderlich sind das Primarlehrerpatent eines Schweizer Kantons und Ausweise über Lehrtätigkeit an einer Taubstummenanstalt. Die jährliche Besoldung beträgt Fr. 6132.— bis Fr. 8748.— für Lehrkräfte, die das zürcherische Primarlehrerpatent oder vom Erziehungsrat als gleichwertig anerkannte Ausweise besitzen. Die Pensionsverhältnisse sind geregelt (keine Prämienleistung der Lehrer). Nähere Auskunft erteilt die Direktion der kant. Blinden- und Taubstummenanstalt, Frohalpstraße 78, Zürich 2.

Die Anmeldungen sind bis 5. Dezember 1930 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Hirschengraben 40, Zürich 1, einzureichen; die genannten Ausweise, sowie eine Darstellung des Lebens- und Bildungsganges sind beizulegen.

Zürich, 10. November 1930.

4167 **Die Erziehungsdirektion.**

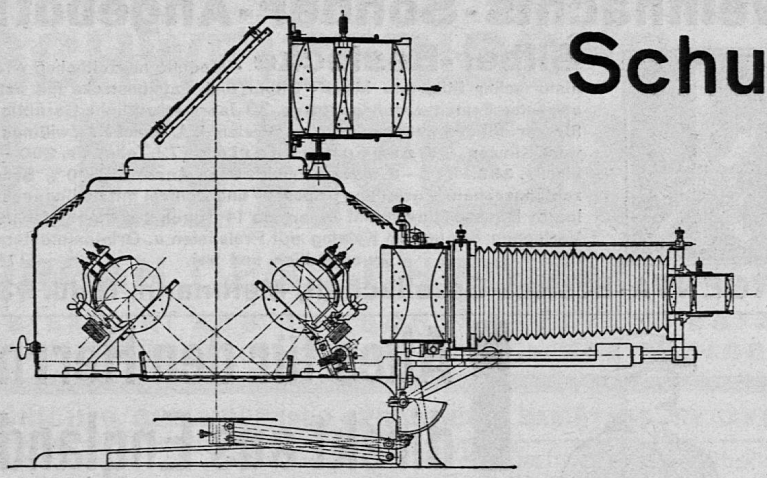
Als Broschüre ist erschienen:

Relief, Karte und Heimatkunde

Orientierungen u. Vorschläge von W. Kraiszl, Ingenieur der eidg. Landestopographie
Preis Fr. 1.50

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI ZÜRICH



Schul-Epidiaskope

alle gediegenen Apparate von

LIESEGANG
LEITZ
ZEISS-IKON
BAUSCH & LOMB

Vorführung bereitwilligst in der ganzen Schweiz

WALZ & CO.

ST. GALLEN · MULTERGASSE 27

1853

FÜR
HANDWERKER- UND
GEWERBESCHULEN

Reißbretter, Reißschienen, Winkel
Maßstäbe, Reißzeuge, Zirkel,
Blei- u. Farbstifte, Plakatfarben, Plakatmalkasten
Malutensilien und
Zeichenpapiere
Schreibmaterialien

1872

Verlangen Sie unsern Schulkatalog
Bei Quantitätsbezügen Spezial-Rabatt

KAISER & CO. A. G.
BERN

Beziehen Sie sich bei Anfragen und Aufträgen stets auf die Schweiz. Lehrerzeitung

Tauben-Verkauf!

Laufend abzugeben Strasser, Kob. Lerchen, Huhnschecken Mövchen, Brünnerkröpfer Paar Fr. 10–12.50 Grosskröpfer, Lahore, Pfautauben, Perücken Paar Fr. 15 Haustauben Paar. Fr. 3.50 Briefer, Trommler Paar Fr. 6.–. Eier 20 Cts. Baldleger-Hühner Fr. 4.50 Leghorn, Land-Italiener Fr. 6.–. Kaninchen Paar Fr. 10.–. Versand Nachnahme **Felix Müller**, Geflügelhof **Landshut** (Bayern) 1895

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

In unserem Verlage sind zu beziehen:

Lesekasten mit Druckbuchstaben.

Lesekärtchen zur Ergänzung u. Belebung des Leseunterrichtes.

Jahreshefte:

1929: Der Gesamtunterricht auf der Unterstufe.

1930: Entwurf zu einer Rechenfibel für das erste Schuljahr.

Alle weitere Auskunft erteilt die Verlagsstelle

H. Grob, Lehrer, **Winterthur.**

Nur erstklassige

Stumpen und Kopfzigarren

Spezialität: Marke
„NEGERKOPF"
(Hediger Söhne)

Verlangen Sie Preisliste.

Zigarrenversand
A. Haller-Hauri,
alt Lehrer
Reinach (Aargau).
Gegründet 1904.

Höhere Handelsschule LAUSANNE

Handelsmaturität — 5 Jahresklassen,

SPEZIALKLASSEN FÜR TÖCHTER

Vierteljahres-Kurse mit wöchentl. 18 Std. Französisch.

Beginn des Schuljahres 20. April 1931.

Schulprogramme, Verzeichnisse von Familienpensionen etc. erteilt der **Dir. Ad. WEITZEL.**

Die Jugend vor der Berufswahl

von H. Stauber, Berufsberater d. Stadt Zürich

Ein Buch für Eltern, Lehrer, Berufsberater, Fürsorger und für die berufwählende Jugend selbst.

Dieses, im Selbstverlage des Verfassers erscheinende, aus der Praxis herausgewachsene Werk behandelt das Problem der Berufswahl und Berufsberatung von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Es begleitet das Kind auf seinem ganzen Werdegange, und gibt Auskunft über alle Fragen, die im Elternhaus, in der Schule, bei der Berufsberatung der Berufswahl wegen auftauchen können. Fälle aus der Praxis und über 100 prächtige Illustrationen veranschaulichen den Text. — Dank der Subventionen aus gemeinnützigen Kreisen kann das Buch zum ausserordentlich billigen Preise von Fr. 3.50 (+ Porto) abgegeben werden. Es dürfte auch zu Geschenkzwecken Verwendung finden und in mancher Schul- und Jugendbibliothek willkommen sein. Bestellungen gefl. an den Selbstverlag Witikonerstrasse 65, Zürich. Postscheck VIII 18370.

BESTELLZETTEL

Der Unterzeichnete bestellt hiermit beim Selbstverlag Witikonerstrasse 65, Zürich 7 ..... Ex. des Buches:

Die Jugend vor der Berufswahl

von H. Stauber, Berufsberater der Stadt Zürich
zum Preise von Fr. 3.50 (+ Porto)

Er wird den Betrag per Postscheck VIII 18370 einzahlen

1874

Genaue Adresse: .....

.....

SKI

Eschen, Hickory

Billige Anfänger- und Kinder-Ski

Ski-Schuhe, beste Handarbeit

Solide Sport-Bekleidung

Alle Artikel für den Skisport

Sporthaus „Naturfreunde"

Zürich: Bäckerstrasse/Engelstrasse.

Bern: Von-Werdt-Passage.

Preisliste auf Wunsch gratis.

1807

Weihnachts-Sonder-Angebot!

Silber-Bestecke. Modelle neuzeitlicher und historischer Stilarten. Massiv Silber und Tafelbestecke mit der stärksten Feinsilberauflage 100 gr. 30 Jahre schriftliche Garantie. Messer mit den weltbekannten, rostfreien J. A. Henckels-Zwillingswerk-Klingen. – **Werbepreisserien** (72 Teile) Fr. 200.– bis Fr. 350.–. 3–6 Monate Kredit. Ohne Anzahlung. 10% Barzahlungsrabatt. Zustellung: Spesen- und Zollfrei mit bedingungslosem Rücksendungsrecht innerhalb 14 Tagen bei Nichtgefallen. Verlangen Sie unsern Katalog mit Preislisten u. Originalmustern unverbindlich und frei. 4178

ARGENTA-Besteck-Gesellschaft, Mettmann, Rhld. 93

Alles für den Herrn direkt aus England

können Sie durch unsere Zentrale in London franko verzollt per Nachnahme ins Haus geliefert erhalten.

Stoffe, erstklassige Qualitäten von Fr. 18.– bis Fr. 30.– per Meter verzollt franko. – Unsere Spezialware: Blau Kammgarn Fr. 18.– per Meter, verzollt.

Wasserdichte Regenmäntel, Marke Elephant-Skin, laut Abbildung, per Stück Fr. 80.–, franko verzollt. Der Mantel ist gefüttert und daher besonders für den Winter geeignet.

Hemden, Socken, Krawatten, Handschuhe etc., bitte verlangen Sie Spezialofferte unter Mitsendung von Fr. –.70 für Porto. 1866

Echt engl. kurze Tabakspfeifen, Marke „Original Thistle" per Stück Fr. 7.50 per Nachnahme oder Fr. 7.– bei Voreinsendung des Betrages.

METROPOLITAN TEXTILE & CLOTHING CO.
4, Gordon Place, London W. C. 1

Frank's Korbmöbel

eine Klasse für sich

Weidenfauteuil von 16 bis 21 Fr.
Rohrfauteuil von 25 bis 160 Fr.
Tische in allen Grössen
Liegestühle von Holz u. Rohr von 16 bis 135 Fr.
Nachtstühle von 28, 44, 53 bis 115 Fr.

Verlangen Sie gratis Katalog Nr. 34

H. Frank St. Gallen

Rohrmöbel- und Stubenwagenfabrik — Schmiedgasse 11–15

1508

Dr. Walther Rehm

Jacob Burckhardt

In Leinen 7 Fr.

Wir wüssten nicht wo die Geschichte von Burckhardts Reife und Lebenshöhe in so klarer Linienführung und in so schöner Sprache zu lesen stünde, wie in diesem Buche.
(Neue Zürcher Zeitung.)

Verlag Huber & Co.
Frauenfeld

Buchhaltungshefte BOSSHART

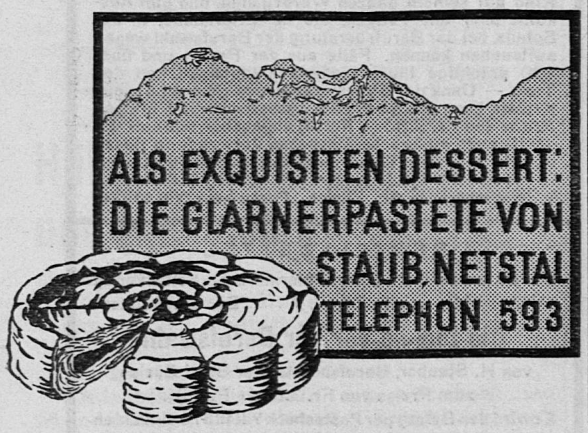
Ausgabe A zu Boss, **Buchhaltungsunterricht in der Volksschule.** Aus der Schreibstube des Landwirts. Preis geb. oder in Schnellhefter Fr. 1.50

Ausgabe B zu Wiedmer, **Aus der Geschäfts- u. Buchführung des Handwerkers,** speziell zusammengestellt für allgemeine und gewerbliche Fortbildungsschulen. Preis gebunden oder in Schnellhefter Fr. 1.70

Ausgabe C zum gleichen Lehrmittel in Mappenform: 1 Inventarheft, 1 Kassajournal, 1 Hauptbuch in solider Mappe, Preis Fr. 1.10; sämtliche dazu gehörigen Formulare in einem Schnellhefter Fr. –.90; Lehrmittel Boss –.70; Wiedmer –.80

Partiepreise mit Rabatt — Ansichtssendungen unverbindl.
Verlag und Fabrikation 1865

G. Bosshart, Buchhandlung, **Langnau** (Bern)



Vor Anschaffung eines **PIANOS** oder **HARMONIUMS** verlangen Sie Kataloge bei **Schmidtmann & Co., Basel** 1883

Schulhefte

jeder Art

Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

ABONNEMENTSPREISE:		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz.	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
	Ausland.	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Telephon S. 77.20 – Postscheckkonto VIII 626 – Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*